

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 186

Freitag, den 10. August 1928

19. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 10-gesp. Zeile 0,40 Gulden, Restameile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprechanruf bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 249 98  
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

## Die Kriegsgefahr um Wilna.

Die Erregung in Litauen. — Deutschland und Rußland gegen eventuelle polnische Gewaltpläne.

Vom „Soz. Pressebüro“ wird uns geschrieben:  
Als der große Kaiser Alt-Roms, der Karthagerfeldherr Hannibal mit seinem Heer über die Alpen in Italien einbrach und immer weiter nach Süden zu vorrückte, da gelte durch Rom der Schreckensruf: Hannibal ante portas! — Hannibal vor den Toren!

Heute herrscht in der Hauptstadt Litauens eine ähnliche Panikstimmung wie einst im alten Rom. Die Blätter aller Richtungen schreiben es durch die Straßen: Pilsudski vor den Toren! Der große Tag der polnischen Legionäre in Wilna, der 12. August, naht heran. Der Marschall von Polen wird vor 70.000 seiner Anhänger sprechen. Der finstere Nacht-haber Polens hat alles getan, um diesen

herannahenden Tag mit einer drohenden Legende zu umgeben. Er kündigt eine große Ueberraschung an, die er Polen und der Welt bereiten werde. Die Alarmrufe der litauischen Presse scheinen alles andere als übertrieben zu sein, und Westeuropa richtet beunruhigt und von dunklen Kriegsgerüchten aufgestört, den Blick nach dem grossenden Osten.

Wie sehen sich aber die Dinge aus der Nähe und unmittelbar, ohne Vermittlung der Presse gesehen, an? Litauen, Land und Volk, ist völlig ruhig; nicht einmal die im Osten übliche, auf leere Gerüchte reagierende Nervosität ist spürbar. Je weiter man von der Hauptstadt Romno entfernt ist, und je näher man zu der angeblich gefährdeten Demarkationslinie nach dem Wilnagebiet hinkommt, desto ruhiger und friedlicher ist die Stimmung der Bevölkerung. Von militärischen Vorbereitungen ist keine Spur zu bemerken. Auch auf der polnischen Seite sind, wie Augenzeugen versichern, keine außergewöhnlichen Truppenbewegungen festzustellen. Polen hat allerdings an und für sich im Wilnagebiet sehr starke Garnisonen, die allein schon für einen „militärischen Spaziergang“ nach Romno genügen dürften.

Mehr noch aber als der tatsächliche Augenschein muß die tatsächliche Beurteilung der tatsächlichen internationalen Lage berücksichtigt werden. Polen ist Mitglied des Völkerbundes, ja, es hat sogar einen Ratssitz inne. Seine wirtschaftliche Lage macht es in weitem Maße von London und Amerika abhängig. Es ist innerpolitisch in schwierige und langfristige Probleme verwickelt, die es nur auf dem Wege innerer Festigung und Befähigung des Staates lösen kann. Eine militärische Aktion würde es um die Früchte zehnjähriger Aufbauarbeit bringen, ganz abgesehen von dem Verlust seines moralischen Prestiges in der Welt.

Außenpolitisch bietet sich Polen jetzt, nachdem die agrarischen Einkünfte in der Regierung Deutschlands ausgeschaltet sind, die Möglichkeit, mit Deutschland zu einem vorteilhaften Handelsfrieden zu gelangen. Ein Handelskrieg auf Litauen würde die Hoffnung auf eine deutsch-polnische Verständigung zunichte machen, denn es muß betont werden, daß

Deutschland ein unzweifelhaftes Interesse an einem unabhängigen Litauen hat.

an einem Litauen, das jedenfalls nicht zu einem antirussischen und, was beinahe das gleiche ist, antideutschen Volkwerk in den Händen Polens wird. Selbstverständlich ist Deutschland, ebenso wie alle anderen Mächte, die den Frieden wollen, an der Befestigung des polnisch-litauischen Brandherdes interessiert, und wenn es durch seinen Gesandten Morath in Romno einen Schritt unternommen hat, um die Unverwundbarkeit des Herrn Wolbomaras zu einem vernünftigen und durchaus möglichen Ausgleich zu bewegen, so hat es diesen Schritt nur im Interesse des allgemeinen Friedens getan, nicht aber, wie man in Warschau teilweise mißverstanden hat, um Polen freie Hand zu lassen. Die gewaltsame Annexion Litauens und Memels durch Polen, also die völlige Umklammerung und Abschneidung Ostpreußens, wäre

für Deutschland untragbar

und würde gegen die elementarsten Grundzüge der deutschen Außenpolitik verstoßen.

Aber nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber Rußland würde Polen seine mühsam und notwendig aufgebauten Beziehungen völlig auf das Spiel setzen, wenn es sich zu einem unbesonnenen Handreich auf Litauen hinrichten ließe. Die Sowjetmacht, die in außenpolitischer Beziehung ja viel ungebundener und rücksichtsloser vorgehen kann als die deutsche Außenpolitik, hat Polen in früheren Jahren, als der Wilna-Konflikt schon einmal zur akuten Gewalt auszuarten drohte, unabweisend zu verstehen gegeben, daß sie die Annexion Litauens als casus belli betrachten würde. Nun hat sich allerdings die Lage insofern geändert, als die Wolbomaras-Regierung nicht die sehr russenfreundliche Linie ihres Vorgängers fortgesetzt hat, aber auch Wolbomaras hat es nie daran fehlen lassen, gewisse Fäden nach Moskau in der Hand zu behalten.

Wenn wir also den polnischen Imperialisten nicht den Gefallen tun können, in das allgemeine Kriegsgefährt mit einzufallen und die Völker durch das

Gefahren eines „unvermeidlichen Krieges“

zu beunruhigen, so können wir aber doch nicht umhin, einen Umstand zu erwähnen, der allerdings eine Gefahr in sich schließt. Es bleibt nämlich in der sonst glatten politischen Rechnung ein unberechenbarer Faktor, und dieser Faktor ist die Person Pilsudski selbst. Sein Machtverhältnis, verbunden mit dem Nimbus, der den ehemaligen Führer der polnischen Legionen bei der Armee und den Legionärverbänden umgibt, ist eine Gefahr. Aber wir wollen nicht daran glauben, daß ein ganzes, friedfertiges Volk sich durch den Machtbrauch eines einzelnen in ein höchst bedenkliches und gefährliches Abenteuer verwickeln läßt. Wir glauben vielmehr an den Sieg der politischen Vernunft, auch in der jetzigen, sicherlich sehr gefährlichen Situation, wir

glauben insbesondere an das Verantwortlichkeitsgefühl der polnischen Sozialdemokratie, die ein derartiges Abenteuer niemals unterstützen würde.

### Deutsche Studentenvereine in Romno.

„Neolithuania und Lubendorffiana.“

Damit die Spannung im Osten auch einer spärlichen Präsenz nicht entbehre, schickte sich eine Delegation deutscher Studenten, die dem Hochschullring deutscher Art in Königsberg angehört, bemüht, nach Romno zu reisen. Die Studenten sind in Romno Gäste der nationalen litauischen Studentenorganisation „Neolithuania“. Das litauische Regierungsblatt „Lietuvos Ribas“ meldet darüber: Gemeinsam mit ihren Gastgebern richteten die deutschen Studenten an den litauischen Staatspräsidenten Smetona eine Verityungsadresse, in welcher die Solidarität der litauischen und deutschen Studenten gegenüber dem gemeinsamen Feinde Polen betont wird. Ähnliche Telegramme sind

nach derselben Quelle auch an den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann und den General Ludendorff gerichtet worden. Das Oppositionsblatt „Lietuvos Zinios“ bringt unter der Aufschrift „Neolithuania und Lubendorffiana“ einige spöttische Glossen.

So entschieden wir jedes kriegerische Vorgehen Polens gegen Litauen ablehnen, so entschieden sind aber auch solche Verbrüderungen deutscher und litauischer Nationalisten zu verurteilen. Es darf in Deutschland nicht verkannt werden, daß schließlich Herr Wolbomaras es ist, der die ganze Ursache für die augenblickliche Erregung in Osteuropa durch seine Starrköpfigkeit in der Wilnafrage bildet. Es interessiert uns im demokratischen Europa außerordentlich wenig, ob Wilna im Mittelalter einmal litauische Krönungsstadt gewesen ist. Wasgehend ist für uns heute allein der Wille der Bevölkerung Wilnas. Und da haben die Litauer selbst zugeben müssen, daß Wilna keine litauische Bevölkerung hat. Im übrigen ist der Schritt der deutschnationalistischen Studenten um so verwerflicher, wenn man bedenkt, daß dieselben litauischen Nationalisten, mit denen sich unsere Schwarzweihroten verbrüdern, in Memel den schärfsten Ausrottungskrieg gegen die deutsche Bevölkerung führen.

## Das gute Beispiel Danzigs.

Ein polnisches Echo zu dem Danzig-polnischen Abkommen.

Unter dieser Überschrift bespricht das Zentralorgan der polnischen Sozialisten, „Robotnik“, die vor kurzem zustandekommene Danzig-polnische Abkommen. Nachdem der „Robotnik“ auf die Einzelheiten der Vereinbarungen und ihre Bedeutung für beide Parteien näher eingegangen, kommt er zu folgenden Betrachtungen:

„Die drei erwähnten Abkommen haben mehr zur polnisch-Danziger Verständigung beigetragen, als die jahrelang währenden Vermittlungen des Völkerbundes und der von ihm zu diesem Zweck geschaffenen Kommissionen. Aber diese Verständigung ist erst dann möglich geworden, als die Danziger Nationalisten bei den letzten Wolltagswahlen eine Niederlage erlitten und die Sozialisten zur stärksten Wolltagsfraktion aufstiegen. Die jetzige Danziger Regierung, obgleich sie noch keine rein sozialistische ist, hat doch mit der Politik des früheren Senats gebrochen, und im Laufe einiger Monate den großen Haufen des Nebels, der Verdächtigung und des Unwillens aus dem Wege geräumt, welche die Nationalisten im Laufe der Jahre anfanmelleten.“

Andererseits geführt sich auch, den guten Willen der polnischen Regierung zu betonen. Der Besuch des Generals

Worecki in Danzig, welcher dort den aufrichtigen Willen Polens, mit Danzig friedlich zusammenzuleben, kundtat, hat zweifelsohne viele Vorurteile zerstreut und dadurch das Zustandekommen der drei Abkommen erleichtert. Ebenso, wie die Danziger Nationalisten niemals zu einer Verständigung mit Polen gekommen wären, würden auch die polnischen Nationalisten auf eine Verständigung mit Danzig nie eingegangen.

Das Beispiel Danzigs ist für die internationalen Beziehungen wichtig, deshalb lenken wir darauf die besondere Aufmerksamkeit. Das, was Polen mit Danzig gelang, wird niemals Polen mit Litauen gelingen, solange Wolbomaras Litauen beherrscht. Dasselbe gilt auch für die polnisch-deutschen Verhandlungen, die bereits jahrelang dauern, jetzt aber bei der neuen deutschen Entregierung zum Abschluß kommen dürften.

Gewiß, auch Mussolini trifft Vereinbarungen, aber solche, die alles in Aufruhr bringen, wie z. B. die blutigen Ereignisse in Jugoslawien.

Das Beispiel Danzigs bestätigt allzu deutlich die Kräfte und den Segen der Demokratie.“

## Das Millionenheer der Internationale.

Der fünfte Verhandlungstag des Brüsseler Kongresses.

Der fünfte Tag des Internationalen Kongresses war überaus arbeitsreich. Das Plenum tagte sowohl am Vormittag wie am Nachmittag. Zum Teil hielten gleichzeitig die Kommissionen Sitzungen ab, um ihre Beschlüsse endgültig zu formulieren, soweit dies am Mittwoch noch nicht gelungen war.

Vordem hatte die Genossin Suchacz (Deutschland) den

Bericht über die Frauenkonferenz

erstattet, deren Resolutionen vom Kongress zur Kenntnis genommen wurden. Endlich hatten Friedrich Adler als Sekretär und van Rosbroek als Kassierer der S. A. I. den Bericht der Organisationskommission erstattet. Beide, insbesondere Dr. Adler, wandten sich scharf gegen die Versuche der Kommunisten, unter der Maske der Einheitsfront Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in bolschewistische Propaganda-Organisationen, wie die „Rote Hilfe“, die „Liga für koloniale Unterdrückung“ und dergleichen einzuspannen. Die Statuten der Internationale werden in diesem Punkt eine verschärfte Fassung erhalten. Das ist schon deshalb notwendig geworden, weil z. B. einzelne Mitglieder der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands immer wieder trotz wiederholter Versprechungen an solchen moskowitzischen Aktionen teilnehmen. Die überaus

scharfe Zurückweisung der bolschewistischen Spaltungstaktik durch den internationalen Sekretär wurde wiederholt mit demonstrativem Beifall des Kongresses unterfritten. Die stolzen Zahlen, die Adler in seiner Rede anführte, zeugten von der Stärke der Sozialistischen Internationale, an der auch die neue Offenheit der Kommunisten zerschellen wird:

6.600.000 Parteimitglieder sind in der S. A. I. organisiert, 25 Millionen Wähler stehen hinter den Parteien der Internationale und haben 1181 Abgeordnete in die verschiedenen Parlamente gewählt, d. h. 20 Prozent aller in der Welt gewählten Abgeordneten, und 354 Tageszeitungen stehen auf dem Boden der Sozialistischen Internationale.

Damit waren bereits drei von den sechs Punkten der Tagesordnung erledigt. Ein vierter Punkt wurde in der Nachmittagsitzung des Plenums ebenfalls zu Ende geführt.

die Kolonialfrage.

An der von der Spezialkommission ausgearbeiteten Resolution ist nur wenig geändert worden. Diese Resolution wurde von dem Vorsitzenden der Kommission, dem ehemaligen Gouverneur von Jamaika und Staatssekretär für Indien in der Ar-

beterregierung Macdonalds, Lord Olivier, begründet. Man braucht nicht darüber zu erschrecken, daß ein Lord auf einem sozialistischen Kongress eine führende Rolle spielt. Man ersahre aus Oliviers Rede, daß er bereits 1895 in Zürich als britischer Delegierter an dem damaligen Internationalen Sozialistischen Kongress teilgenommen hatte. Die Resolution, die er begründete, wendet sich gerade

gegen den britischen Kolonialimperialismus

in besonders scharfen Wendungen und mit kühnen Forderungen. Ein farbiger Delegierter der französischen Kolonie Madagaskar, der der französischen Delegation angehört, überbrachte den Dank aller eingeborenen kolonialen Bevölkerungen für den Kampf, den der internationale Sozialismus durch diesen neuen Beschluß zugunsten der unterdrückten Kolonialvölker aufgenommen hat.

Inzwischen haben auch die politische Kommission und die Abrüstungskommission ihre Arbeiten beendet, die durch manche überflüssige Zwischenfälle am Mittwoch erschwert worden waren. Aus der politischen Kommission wurde

die Frage der Rheinlandräumung

insofern vorweggenommen, als der Sekretär der französischen Partei, Genosse Paul Faure, am Nachmittag im kurz besetzten Plenum des Kongresses eine wichtige Erklärung im Namen der gesamten französischen Delegation abgab. Er betonte, die beiden politischen Kommissionen hätten übereinstimmend beschlossen, die Frage der Rheinlandräumung wegen ihrer Wichtigkeit zum Gegenstand einer besonderen Erklärung durch die französische Delegation zu machen. Auf einstimmigen Beschluß seiner Delegation sei er beauftragt, mitzuteilen, welcher Art die Haltung der französischen Sozialisten zu diesem wichtigen Problem war, sei und bleibe. Der Redner verlas dann die bekannte Entschiedenheit des letzten Parteitagess der französischen Sozialisten vom 14. und 15. Juli und das Wahlanifest der Sozialistischen Partei Frankreichs. Darin wird die Befestigung fremder Gebiete grundsätzlich verurteilt und die sofortige, bedingungslose Räumung des Rheinlandes verlangt. Paul Faure schloß seine Ausführungen: Ich füge dieser Verlesung hinzu, daß der Text des Wahlanifestes und der Entschiedenheit von einem Parteitag beschlossen wurde, auf dem alle Richtungen, jede Schattierung unserer Partei, vertreten war. Sie ist einstimmig von der Gesamtheit der französischen Sozialistischen Partei gutgeheißen worden. (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

# Räumung der zweiten Rheinlandzone?

Pressebemühungen um Stresemanns Pariser Besuch.

Ein Teil der Pariser Presse beschäftigt sich weiterhin mit der Pariser Reise Dr. Stresemanns, über dessen Kommen immer noch völlige Ungewissheit besteht. Es herrscht das Bestreben, der von der französischen Regierung nunmehr nach Berlin gesandten offiziellen Einladung in den Organen der öffentlichen Meinung die nötige Unterstützung zu geben. Man versichert, daß es kaum bezweifelbar wäre, wenn der deutsche Außenminister nunmehr, nachdem er bereits in ziemlich bestimmter Form zugesagt habe, plötzlich anderen Sinnes geworden wäre. Wenn es auch abwegig wäre, von Stresemanns Pariser Reise unmittelbar greifbare Ergebnisse zu erwarten, so könne doch gesagt werden, daß in den maßgebenden politischen Kreisen im Augenblick eine durchaus entgegenkommende Stimmung vorherrscht, die eine Räumung wenigstens der zweiten Zone noch in diesem Jahre in den Bereich der Wahrscheinlichkeit rückt. Ein Verzicht Stresemanns auf die Reise, der nur durch ernste gesundheitliche Gründe gerechtfertigt erscheint, müßte hier eine starke Abkühlung zur Folge haben. Man würde ihn nationalpolitischen Einflüssen zuschreiben, was zu einer neuen Erschütterung des Vertrauens in die deutsche Außenpolitik führen könnte.

# Kellogg kommt doch nach Paris.

Rußland wird kühl behandelt.

Staatssekretär Kellogg erklärte, einer Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge, er werde im August die Reise nach Europa antreten. Er behaupte, daß Chamberlain nicht an der Unterzeichnung teilnehmen könne. Aber deshalb habe er seinen Plan, nach Paris zu kommen, nicht aufgegeben. Was Rußland betreffe, so erklärte der Staatssekretär, so könne die Sowjetregierung späterhin, wie jede andere Regierung den Pakt unterzeichnen, natürlich, ohne besondere Bedingungen zu stellen.

Die letztere Wendung klingt nicht sehr ermutigend, obgleich nach Lage der weltpolitischen Dinge ja durchaus kein größeres Entgegenkommen zu erwarten ist. Die offiziellen russischen „Fwestija“ wissen das auch und meinen, die Stellungnahme der Weltpresse zu den Erklärungen Tschitscherins lasse deutlich erkennen, wie fern den am Pakt beteiligten Mächten der Gedanke liege, die Sowjetunion hinzuzuziehen. Die polnische Presse besonders lasse durch ihre ganze Sprache nur den einen Schluss zu, daß Polen die Beteiligung Moskaus nicht wünsche und mit allen Mitteln verhindern wolle. Entsprechend ihrer ganzen politischen Einstellung sehen die „Fwestija“ England als diejenige Macht an, welche die polnische Politik in diesem Sinne beeinflusst. Die kapitalistischen Mächte seien in Verlegenheit: sie wollten auf Kriegsvorbereitungen gehen die Sowjetunion nicht verzichten, müßten aber andererseits vor den breiten Volksmassen dieses Ziel verheimlichen.

Die sozialdemokratische Presse, das wissen auch die Russen, betont immer wieder, daß sie einen Beitritt Rußlands begrüßen würde. Leider ist sie nicht naive genug, um nicht auch die russischen Züge auf dem weltpolitischen Schachbrett zu verstehen, die mehr agitatorischen Zwecken als praktischen politischen Absichten dienen sollen. Mit ihrer berühmten „Nies-oder-nichtis-Theorie“ können sie zwar den Kapitalismus und seine kriegerischen Neigungen nach der Zensur in Erfahrung bringen, aber positiv kommen sie damit seiner Befämpfung nicht einen einzigen Schritt näher.

# England überreicht seine Kelloggnote dem Völkerbund.

Ankunft zu einer Debatte auf der Völkerbundsversammlung?

England hat dem Generalsekretär des Völkerbundes seine beiden Noten an Amerika vom 10. Mai und 18. Juli, die Englands Standpunkt zum Kelloggpaakt enthalten, überreicht mit der Bitte, alle Völkerbundsmitglieder vor ihnen in Kenntnis zu setzen. In einem Begleitbriefchen betont das englische Außenministerium, daß es sich bei seinen Verhandlungen über den Kelloggpaakt vor allem vermindert habe, daß dieser Pakt mit dem Völkerbundsvertrag vereinbar sei und nichts in ihm im Gegensatz zu den Verpflichtungen stehe, die

England als Völkerbundsmitglied auf sich genommen hat. Weil diese Fragen die Völkerbundsmitglieder im allgemeinen interessieren dürfte, bitte England, ihnen die englischen Noten zur Kenntnisnahme zu überreichen. Dieser überausgehende Schritt der englischen Regierung ist die erste offizielle Heranziehung des Völkerbundes zu dem amerikanischen Vorschlag. Man ist in Genf der Meinung, daß sich die kommende Völkerbundsversammlung daraufhin mit dem Kelloggpaakt beschäftigen muß.

# Frankfurt rüstet zum Verfassungstag.

In feierlicher Eile werden in Frankfurt am Main die letzten Vorbereitungen zur großen Bundes- und Verfassungsfeier des Reichsbanners getroffen.

Bundes- und Verfassungsfeier des Reichsbanners

Geliefert. Gleichzeitlich mit dem achtzigjährigen Jubiläum des ersten deutschen Parlamentes in der Paulskirche würdig zu begehen. Der in der Paulskirche stattfindende Festakt ist von der Stadtverwaltung übernommen worden. Die Festrede hält der Kurator der Universität, Professor Dr. Metzler.

Die von auswärts herbeiströmenden Angehörigen des Reichsbanners werden am 11. August an allen Bahnhöfen der Stadt feierlich empfangen und in ihre Quartiere geleitet, an denen kein Mangel ist, was für die Opferwilligkeit der Bevölkerung und vor allem der Frankfurter Arbeiterklasse ein ehrendes Zeugnis ablegt. Festlich empfangen werden vor allem die zur Verfassungsfeier nach Frankfurt kommenden Ehrengäste des Reichsbanners:

der Sohn des Ferdinand Freiligraths und der Sohn Benckens.

Sie treffen zusammen mit dem Bundesvorstand am Nachmittag des 11. August am Hauptbahnhof ein, von wo sie mit Fahnen und Ehrenzug abgeholt werden. Die eigentliche große Verfassungsfeier findet in der Festhalle statt, die 20.000 Personen faßt. Begrüßungsansprachen halten Oberbürgermeister Dr. Landmann und Bundespräsident Göring. Festredner ist der erste Präsident der Nationalversammlung, Reichstagsabgeordneter Gen. Dr. David. Die Feier wird durch Massenspiele des Arbeiterfängerbundes, durch einen Sprechchor und durch die Reichsbannerkapelle Leipzig umrahmt. Abends 9 Uhr ist ein großer Zapfenstreich sämtlicher Kapellen der Pflichtenau, verbunden mit Feuerwerk und Raubeleuchtung. Eine Stunde später findet ein Presseempfang beim Bundesvorstand statt. In der Zwischenzeit ist großes Volksfest auf dem Festhallengelände.

Der 12. August beginnt mit einem großen Weiden. Ab 8 Uhr sammeln sich die Reichsbannerformationen. 10 Uhr Start der Reichsverfassungsparade. 10.30 Uhr Gesamtaufmarsch im Düppel. Hier werden die Massen durch General Förner-Wien, General Deimling, Göring, Scheidemann, Grafmann, Professor Dessauer (Zentrum) und Dr. Reinhold (Dem.) begrüßt. Anschließend ist der große Festzug und Demonstrationsmarsch durch die Straßen der Stadt. Am Nachmittag sind Sportwettkämpfe und Volksfeste. Den Schlußtag, am Montag, dem 13. August, bildet ein großes Volksfest.

# Bayern demonstriert gegen die Verfassung.

Münchens Magistrat an der Spitze.

Das offizielle Bayern begeht auch in diesem Jahr wieder den Reichsverfassungstag auf seine eigene Art. Die Gebäude der staatlichen Behörden, der Universitäten und staatlich verwalteten Stifte dürfen laut Regierungsauftrag nur in den Farben der Verfassung blau und schwarz beflaggen. Eine offizielle Feier findet überhaupt nicht statt. Und doch ist das immer noch besser, als der Schwabenscheid, den die Stadt München sich wieder einmal geleistet hat. Die Sozialdemokraten hatten schon vor einigen Tagen in einem Dringlichkeitsantrage verlangt, daß die städtischen Gebäude in den Reichsfarben zu beflaggen seien. Die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, lehnten den sozialdemokratischen Antrag rundweg ab. Man beschloß, am Verfassungstage überhaupt nicht zu flaggen. Von offiziellen Gebäuden werden also am Sonnabend in München nur die Reichsämbter der Reichsbahn und der Reichspost die verfassungsmäßigen Farben des Reiches tragen.

Das republikanische München hat bereits am Mittwochabend in zwei gemächlichen Kundgebungen seine Verfassungsfeier veranlaßt. Am Sonnabend wird in München lediglich die jugenddemokratische Arbeitergemeinschaft eine offizielle Feier veranstalten, bei der Professor Dr. Ludwig Dittbe sprechen wird.

# Internationale Rundgebung der Kriegsoffiziere.

Anlaßlich der Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft in Berlin.

Aus Anlaß der 4. Jahresversammlung der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsoffiziere und Kriegsteilnehmer fand gestern Abend in Berlin eine vom Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere und Kriegsteilnehmer und vom Reichsverband der Kriegsoffiziere einberufene öffentliche Rundgebung der Berliner Kriegsoffiziere statt, an der auch Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der ausländischen Bruderorganisationen in Frankreich, Desterreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien usw. teilnahmen. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Kriegsoffiziere, Lehmann, sprachen der Präsident der internationalen Arbeitsgemeinschaft, Bigla (Paris), Präsident Brandel vom Österreichischen Bund der Kriegsoffiziere, Neumeister und Leppin als Vertreter aus der Tschechoslowakei, Riemer vom Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere, Firch (Wien) trat als Vertreter der österreichischen Kriegsoffiziere für eine bessere Versorgung der Kriegsoffiziere ein. Im Verlaufe der Rundgebung ergriffen auch noch andere deutsche und ausländische Vertreter das Wort.

# Polnische Regierungsmassnahmen gegen Hehlplakate.

Vor einigen Monaten ist in der polnischen Verlagsanstalt „Moi“ ein Buch unter dem Titel „Die deutsche Spionage in Polen“ erschienen, in welchem die Angelegenheit des Landrats Zukaschek in Ostoberschlesien und der Fall der wegen Spionage zugunsten Polens erschossenen polnischen Offiziere Wientel und Urbanak behandelt wird. Der Verlag „Moi“ hatte in den polnischen Eisenbahnwagen Reklamaplakate anbringen lassen, die auf das Erscheinen des Buches hinwiesen. Infolge einer Intervention der deutschen Eisenbahngesellschaften hat nunmehr das polnische Verkehrsministerium die Befestigung dieser Plakate angeordnet, und zwar nicht nur in den nach Deutschland laufenden Wagen, sondern auch im innerpolnischen Eisenbahnverkehr.

# Russische Seemannsüber auf der schwedischen Küste.

Ein sowjetrussisches Geschwader, das vorher in der Nähe der Insel Gotland beobachtet wurde, veranlaßte kürzlich Uebungen in der Handbucht an der Ostküste Schwedens. Durch ein vorbeifahrendes Handelsschiff wurde die schwedische Küstenflotte, die zur Zeit Uebungen nördlich der Insel Oland abhält, darauf aufmerksam gemacht und ein Torpedobootsjäger wurde nach der Handbucht abgeordnet. Der Befehlshaber stellte fest, daß das aus drei Schlachtschiffen, sieben Torpedobooten und einem Deposchiff bestehende russische Geschwader sich unmittelbar außerhalb der Dreimeilenzone befand.

# Dr. Trumbitsch, der neue Kroatenführer.

Die Regierung soll nicht zum Begräbnis kommen.

Gestern früh wurde das von Stefan Raditsch hinterlassene politische Testament eröffnet. Danach hat Raditsch den Führer des kroatischen Volkes, Dr. Trumbitsch, zu seinem Nachfolger in der Führung der kroatischen Bauernpartei bestellt. Das Testament enthält ferner einen Appell an das kroatische Volk, nach seinem Tode die Ruhe zu bewahren. Emittäre der kroatischen kroatischen Koalition bereisen im Augenblick das ganze Land, um die Bevölkerung im Sinne des Vermächtnisses zur Ruhe zu mahnen. Bisheer hat es nirgends zu Unruhestörungen gekommen.

In Agrar wurden anlässlich des Hinscheidens Raditschs familiäre Besuche geschlossen. Die Kirchenglocken läuteten. Die ganze Stadt stand unter dem Eindruck der Trauer.

Gestern wurde in Agrar bekannt, daß die Regierung beschlossen habe, Korporation an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Raditsch in Agrar teilzunehmen. In der Sitzung der Bauernkoalition vom Donnerstag wurde daraufhin beschlossen, die Beteiligung der Belgrader Regierung und bei der in Skopljina vertretenen Parteien an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Raditsch abzulehnen.

Die französischen Kommunisten wehren sich. Der kommunistische Abg. Doriot hat dem Kammerpräsidenten angekündigt, er werde die Regierung über die diktatorischen Massnahmen interpellieren, welche die Regierung anlässlich der geplanten Manifestation in Trub ergriffen habe.

# Frau Lubatsch puht Fenster.

Von Eric Juel.

Was mit Frau Lubatsch los war? Ja, wer weiß es. Ganz plötzlich fing Frau Lubatsch an, die Fenster zu putzen. In dem Viertel pflegt man das doch höchstens einmal im Frühling zu machen, und dann doch auch nur, weil es eine allhergebrachte Sitte ist.

Was wohl der Frau Lubatsch eingefallen sein mochte — mitten im finsternen Winter?

Niemand wußte es. Sie sprach fast mit keinem Menschen. Niemand auf der weiten Welt erfuhr es also.

Frau Lubatsch hatte zwei Fenster, die auf die kleine, dunkle Hinterstraße gingen. Sie glänzen genau den anderen Fenstern im Hause. Nicht ein einziges grünes Blatt war zu sehen. Nicht ein einziger verwehelter Blumenstod. Gar nicht zu reden von einer verstaubten Papierblume auf irgendeinem Strohhalm. Nichts stand hinter diesen Fenstern. Nein, man war weiß Gott nicht sentimental in dieser Gegend.

Und dabei kam Frau Lubatsch plötzlich auf die Idee, Fenster zu putzen. Bei Regen und Wind ist sie eines Tages im Rahmen und puht. Eine andere Hausgenossin bemerkt das aufseherregende Ereignis, teilt es der Umwelt mit, und alle Nachbarn glohen sich die Augen aus dem Kopf. So was! Was ist nur mit Frau Lubatsch los? Die große Begebenheit wird zum Gesprächsthema des Tages. Erwartet Frau Lubatsch etwa Besuch? Hat sie irgendwo in der Ferne einen Mann weilen, der jetzt heimkehrt? Oder — wer weiß — ob nicht irgendein Herr Lubatsch in diesem oder jenem Gefängnis sitzt?

Verdächtig ist diese schweigmächtige Hausbewohnerin von jeher gewesen. Warum spricht sie nie mit einem Menschen? Warum isoliert sie sich immer? Da muß doch was los sein, irgendein Geheimnis, das man gerne erforschen möchte. Jemand muß die gepuhten Fenster doch schließlich bedenken? Niemand, der dort vorbeigeht und Frau Lubatsch kennt, kann es unterlassen, zu ihren Fenstern hinauszusehen. Diese Fenster springen ja geradezu aus dem Rahmen der Fassade heraus. Dunkel — blank — unheimlich sehen sie aus — geradezu drohend, als verführten sie Unheil. Die Hausbewohner und Nachbarn schließen sich zusammen. Man vereinbart, daß man unter keinen Umständen einen losgelassenen Straßengefangenen in diesem Hause oder Viertel dulden will. Jeder einzelne unter ihnen ist ein ordentlicher, wohlachtbarer Mensch, der es nicht nötig hat, mit Mördern und Straßenräubern Seite an Seite zu wohnen. Gewiß nicht nein. Wenn irgendeine fremde Stimme bemerkt, daß man in nichts Genaueres wußte, wird sie von der Mehrheit übertrumpft.

Die Fenster, die dunkelblauen Scheiben — hat man denn gar keinen Blick für diese Sache? Was haben diese blanken Fenster gepuht? Oder hat Frau Lubatsch etwa keine Fenster gepuht? Das wollte ich doch meinen! Na — also — nicht wahr, was nun? Jemand etwas Entsetzliches steht bevor, darüber kann man sich wohl einigen —

Eines Nachts, als Frau Lubatsch nach einer starken Ermüdung, die sich auf die Brust gelegt hatte, stark fieberte, starb sie. Da sie sich aus diesem Grunde nicht mehr achtete, holte man die Polizei. Sie lag tot in ihrem Bett, Frau Lubatsch also. Nicht, wie man in der Nachbarschaft behaupten wollte, von einem heimgekehrten Straßengefangenen ermordet. Sie war ganz bestimmt nicht ermordet worden.

Frau Raditsch, die mit ihrer großen Kinderstube bei einer Familie in der Seitenwohnung wohnt, hat man angeboten, in Frau Lubatsch' Zimmer zu ziehen.

Frau Raditsch weigert sich aber ganz energisch. Die ganze Nachbarschaft unterhält sie hierin. Frau Raditsch ist eine anständige Frau, und ehrbar, sehr ehrbar. Sie wird doch auf keinen Fall in die Stube mit den polierten Fenstern einzuziehen, bevor diese nicht den übrigen Fenstern im Hause gleichen. Sie ist wohl genau so auf wie die andern Menschen. Sie will nicht, daß man etwa mit Fingern auf sie zeigt. Sie will unter den andern Hausbewohnern nicht auffallen. Nein, sie wird sich hüten. Es könnte ihr ja sonst gehen wie Frau Lubatsch. Wer weiß denn eigentlich, wie sie endete? Ob es nicht doch schließlich jener Fremde — dieser Unbekannte gewesen war — nein, Frau Raditsch ist eine viel zu gute Mutter, um sich selbst und das Leben ihrer Kinder auf Spiel zu setzen.

# Der Dichter Alfred Döblin.

In seinem 58. Geburtstag am 10. August 1928.

Freiligrath bezeichnete einmal Auerbach gegenüber die literarische Tätigkeit als den Feuert, der sich um der Eichenstamm eines bürgerlichen Bernes rankt. Goethe war Minister, Schiller Universitätsprofessor, Herder Oberhofprediger, Wilhelm Bruns Legationsrat, Richter Richter. Von den zeitgenössischen Dichtern überragt der Wiener Arthur Schnitzler, der Münchener de Nora und der Berliner Alfred Döblin die ärztliche Praxis aus. Döblin der Philosoph unter ihnen, könnte vom Ertrage seiner Feder nicht leben; resigniert bekennend: „Von allen meinen Büchern habe ich zuletzt (1927) eine reale Jahresrechnung“ von nicht 2000 Mark gefaselt. Sein ärztlicher Beruf ist ihm aber nicht bloß Lebensbedingung — er hat für eine selbständige Familie zu sorgen! — sondern zugleich Herzensbedürfnis. Im Gegensatz zu seinen Kollegen von der Feder, die ihr Lebensstillsitzen möglichst

schnell in den Pfaffen wirtschaftlicher Unabhängigkeit steuern möchten, ist Döblin entschlossen, „eher, lieber und von Herzen die Schriftstellerei in einer geistig-refraktären und verschmökten Zeit aufzugeben, als den inhaltsvollen, anständigen, wenn auch sehr armlüchlichen Beruf eines Arztes.“

Der Lebensweg des nunmehr fünfzigjährigen war dornervoll. Er ist Stettiner von Geburt. Sein Vater, ein vielseitig, sogar künstlerisch begabter Mann, rückte als Junghaber einer Schneiderstube mit einer jugendlichen Angestellten aus, unter Hinterlassung einer großen Familie und noch größerer Schuldenlast. „Er hat mit Laten über uns geurteilt; ich kann so urteilen nur mit Worten: er war ein Dumpe, nehm alles nur in allem“, schreibt Döblin über den Vater. Die Mutter zog nach Berlin. Alfred besuchte das Gymnasium. Der damalige Unterrichtsminister, von dem Döblin in seiner „Gespenstersonate“ ein erschütterndes Bild entwirft, konnte den eigenartigen Knaben, der unter der Bank Hölderlin, Schopenhauer und Nietzsche las, nicht beredigen: erst mit 22 Jahren erhielt er das Reifezeugnis, obwohl die Lehrer in ihm einen „üblen Patron, ein schlechtes Element“ sahen.

Schon als Primaner schrieb Döblin einen großen Roman („Die jagenden Hölle“). Als Arzt in Reitungswachen und Krankenhäusern dichtete er auf Treppen und in leeren Wartestunden Novellen und Dramen. Erst 1913 gelang ihm der große Wurf mit seinem ästhetischen Roman „Die drei Sprünge des Wang-lun“. Einen Darsteller von solcher Wortknappheit gibt es kaum: „600 Seiten von ihm scheitern 6000 von einem anderen Autor zu entsprechen“, sagt Döblin. Die Anhöhe des Darstellers, immer nur dem des Dargestellten. Leben, erlebtes, gelebtes Leben — darauf kommt es Döblin an. Darum sind seine Romane zeitlos. In seinem weiblichen „Wallenstein“ wird kein Datum angegeben.

Auf „Die drei Sprünge“ folgen der Arbeiterroman „Badachts Kampf mit der Dampfturbine“, ein Novellenband „Die Lobenstein reifen nach Böhmen“, den stellenweise Jean Pauls sanfter Humor übergolde, der Mythos der größten Energie, „Wallenstein“, „Der deutsche Maschinenbau“, „Die Reize in Polen“ die faustische übermenschliche Phantasie magorite „Berge, Meere und Giganten“, die letzten Endes nicht eine Vorpiegelung der Ewigkeit, sondern ihre Wirklichkeit sein will: „Es ist etwas in dem Dasein, das nichts mit Zeitlichkeit zu tun hat.“ In dem Mythos „Manas“ singt Döblin die Macht der Seele, die in menschlicher Hülle zur Allmacht wird; in der philosophischen Betrachtung „Das Ich über der Natur“ weben Gedanken, mit denen sich vielleicht schon andere Philosophen beschäftigt haben: „wo aber“, fragt Döblin, „und die Künstler, die sie gleich Döblin in funkelnden Lebensgehalten durch die Welt sandten?“

Bei der Gründung der Preussischen Dichterkademie berief der Minister neben Hauptmann, Thomas Mann, Schol,

Danziger Nachrichten

Vorboten des Herbstes.

Die ersten gelben Blätter.

Draußen, der Baum vor meinem Fenster, der steht noch im vollen Schmuck seiner grünen Blätter. Oder nicht doch, nicht ganz mehr. Es ist soweit alles in Ordnung mit ihm, bloß, wenn man genau hinschaut, dann sieht das Auge hin und wieder auf vereinzelte gelbe Stellen: die ersten Opfer der Jahreszeit, die Avantgarde des allgemeinen Blätterabfalls. In ein paar Wochen werden es schon mehr gelbe Blätter sein und dann noch ein paar Wochen später, wird der jetzt noch grüne Baum rot und orange und violett ansehn. Da werden dann die Menschen davon reden, daß auch der Herbst seine Reize habe und sie werden sich an der Veränderlichkeit der Blätter nicht weniger erfreuen, als sie an ihrem Grün sich labten. . . .

Der Philosoph Nietzsche hat sich einmal darüber amüßelt, daß die von arzten Dichtergemütern so gern zitierten Sonnenstrahlen ja eigentlich nur aufgewirbelter Dreifaltigkeit, der von Batterien wimmelte. Ach, auch das farbenfrohe Bild des hinterstehenden Blätterstimmens ist einer seiner geistlichen Sagen den Deckmantel einer erfreulichen Aufmachung verleiht. Die Natur ist großzügig, die Natur ist gut. Warum sollte sie uns nicht auch in dem Dahinwelken und Absterben der Natur reizvolle Schönheiten erblicken lassen können! Arme gelbe Blätter! Schade, daß auch unsere Chlorophyllarme eures erbärmlichen Zustandes euch nicht darüber hinweghilft, daß ihr nun bald als einder Düng auf die Erde des Straßenkehrers wandert.

auf dem Grunde gezeichnet sein, weil der Aufseher mit geizigem Säbel an der Spitze verschiedener Beamter in den Saal stürzte und die Anwesen auf den Korridor getrieben werden sollten. Keiner der Anwesenden des Saales hatte geahnt, daß D. den Beamten angriff und dieser selbst konnte genaue Angaben, wie das geschehen sein sollte, auch nicht machen, mußte aber dem D. im übrigen selbst das Zeugnis eines ruhigen, fleißigen Mannes ausstellen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, das in Allenstein gegen D. ergangene Urteil aufrechtzuerhalten. Der Gerichtshof sah aber auf Grund der Beweisaufnahme weder als erwiesen an, daß sich D. an der gemeinsamen Zusammenrottung beteiligt, noch dem Beamten irgendwelchen Widerstand entgegengesetzt habe und erlachte

auf Freisprechung.

wobei hervorgehoben wurde, daß die sich damals in der Strafanstalt zu Warsenburg abspielenden, ähnlichen Vorgänge und die ganzen damaligen eizumstände die Strafanstaltsbeamten, sowie die dortige Bevölkerung zweifellos in hochgradige Erregung versetzt und ebenso auch nicht ohne Einfluß auf den Spruch der Geschworenen gewesen sei, der in diesem Falle ein Fehlurteil zu Ungunsten des Angeklagten darstellte.

Unser Wetterbericht.

Allgemeine Uebersicht: Das skandinavische Tiefdruckgebiet hat sich nordwärts verlagert und ist in Auflösung begriffen. In seiner Südseite herrschen infolge des nachdringenden hohen Druckes frische bis steife Winde, die jedoch bald abflauen dürften. Ein Teil des Nordhochs hat sich abgerennt und zieht bis nach Zentraluropa vor. Bei weiterem Aufsteigen und abschwächender Luftbewegung wird die Temperatur wieder ansteigen. Aus dem Atlantik nähert sich eine Störung dem englischen Kanal.

Vorherjage für morgen: Windig bis heiter, schwachwindig und aufsteigende Temperatur.

Seewassertemperaturen in Goppol und Gletkau 17 Grad, in Bröjen und Heubude 16 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Goppol, Nordbad, 1088, Südbad 781, Heubude 414, Bröjen 466, Gletkau 202.

Trude war vorfichtig.

Von Axel Mich. Schweize.

„Trude,“ sag ich, während ich mir eine „Vineta“ anzünde und Vollkornbrot vor mich lege, „mein, Trude, das brauchst du dir natürlich nicht gefallen zu lassen! Das wäre ja noch schöner! Väterlich, übersteigt einfach alle Grenzen!“

„Wollen wir uns die Geschichte doch mal vor Augen halten.“

In einem Lokal, dessen Namen wir ausstandshalber verschweigen wollen, bist du beschäftigt. Wäscht in der Küche ab. Du bist sauber. Gewissenhaft. Ja, du bist so gewissenhaft, daß du nicht nur die verlangten Ueberstunden machst, sondern sie auch erst in ein eigenes zu diesem Zweck angekauftles Büchlein einträgst. Bravo, Trude, alle deine Leidensgenossen sollten es ebenso machen, weil sich spätere Differenzen mit dem Chef dann leichter regeln lassen. Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost zum Gewerbestricher tragen!

Spätere Differenzen mit dem Chef. Nun, in deinem Falle handelt es sich um die Gehalt. Sie war es ja, die dir den fristlosen Kaufpaß gab, nicht wahr?

„Aus welchem Grunde doch?“ Ach ja, richtig!

Du hastest deine zehn Stunden Arbeit runtergeriffen. Konntest nicht länger bleiben, weil du irgendetwas vorhattest. Unterbreitetest dies deiner hochwohlwolligen Chefin, die dich angeblich in der Küche nicht entbehren kann. Natürlich, Personal ist ja auch so sehrbar knapp im Freistaat!

Sie kann dich so wenig entbehren, daß sie dich vor die liebevolle Alternative stellt: „Dageblieben oder völlig weggeblieben!“ Worauf dann sofort die Entlassung erfolgte.

„So, und nun gib's für dich nur ein: Klage Pohn für vierzehn Tage und alle deine notierten Ueberstunden ein!“ Trude ist klug genug, diesen Rat zu befolgen und glücklicherweise, auf diese Weise zu etwa hundert Gulden gekommen zu sein.

Dienst ist Dienst und . . .

. . . und Schnaps ist Schnaps! Höre ich das Echo des geneigten Lesers.

Neht so, wenn's hier auch nicht eigentlich um Schnaps, als vielmehr um Theodor geht. Um Theodor Sentsch, der seinen kleinen Körperfehler, im Zunamen treffend zum Ausdruck gebracht, durch ein blankgeputztes Sakentrenn, anzugähnlichen verleiht. (Obwohl man sich schicktern fragt: Sentsch und Sakentrenn, wie reimt sich das zusammen?)

Theodor Sentsch, von Anfang an aelernt in der Firma, die sich seit einiger Zeit seines Dienstes als junger Mann rühmen darf. Theodor Sentsch, der die Portofolio ebenso aus dem ff. beherrscht wie die Negativatur, die Bedienung des Telefons, die doppelte Buchführung, kurz, sämtliche Büroarbeiten bis zu denen hinauf, die zu den Obliegenheiten des Proturisten gehören. (Auf dessen Würde er insgeheim bereits als Stiff spekuliert hatte — trotz Sentsch und Sakentrenn!)

Theodor ist aber ein gar komisches Mänchen. Versteht sich da mir nichts, dir nichts auf halben Wege zum Proturisten einfach seine Stellung. Man höre sein Schlamassel, man behakentrennzie sich und gelobe, ihm nicht nachzugeben!

Theodor erhält den Auftrag, einen eingehenden Brief zur Post zu bringen. Das übrige Personal war bereits den häuslichen Venaten angewandt, denn sonst wäre Theodor, Gott Wolan bewahrt! keinesfalls mit einem derartigen höheren Dienst beeheliat worden.

Theodor nimmt den Brief, verwahrt ihn im Busen, direkt hinter seinem blankgeputzten Sakentrenn, und sentschelt los. Richtung Post. Dort angelangt, besördert er den Brief sowohl aus seinem Busen wie in den gewöhnlichen Einwurf.

Das Unglück will's, daß der Brief, mit diversen hochwichtigen Schriftstücken befüllt, verlorengeht. Und Theodor, der infolge seiner Pflichtvergessenheit natürlich nicht in der Lage ist, solch die Einschreibequittung zu präsentieren, sient, sient mit solcher Geschwindigkeit, daß er's noch gar nicht fassen kann, warum das Kaufmannsgericht erkannt und verkündet, seine Klage um ein Monatsgehalt kostenpflichtig abzuweisen. Trotz Sentsch und blankgeputztem Sakentrenn . . .

Grammophonplatten aus Papier.

Man kann sie in der Tasche tragen.

Ein englischer Erfinder hat ein Verfahren zur Herstellung von Grammophonplatten entdeckt, die man zusammenfalten und wie einen Geldschein in die Brieftasche stecken kann. Es handelt sich um eine auf besondere Weise behandelte Papiermasse, die wie Hartplatten jedes Geräusch klar und rein aufnehmen und wiedergeben kann, selbstverständlich allerdings mit sehr vermindelter Dauerhaftigkeit.

Eine Londoner Zigarettenfabrik, die sich für die Erfindung interessiert, plant, wenn die Herstellungskosten es gestatten, derartige Papierplatten statt der üblichen Metallplatten ihren Zigarettenpackungen beizulegen. Also, reiche Musikanten für musikalische Rauscher: Carnio mit Virginia-Aroma und Schajarin mit Rosenblattmundstück . . .

Eine Ausstellung des Aberglaubens.

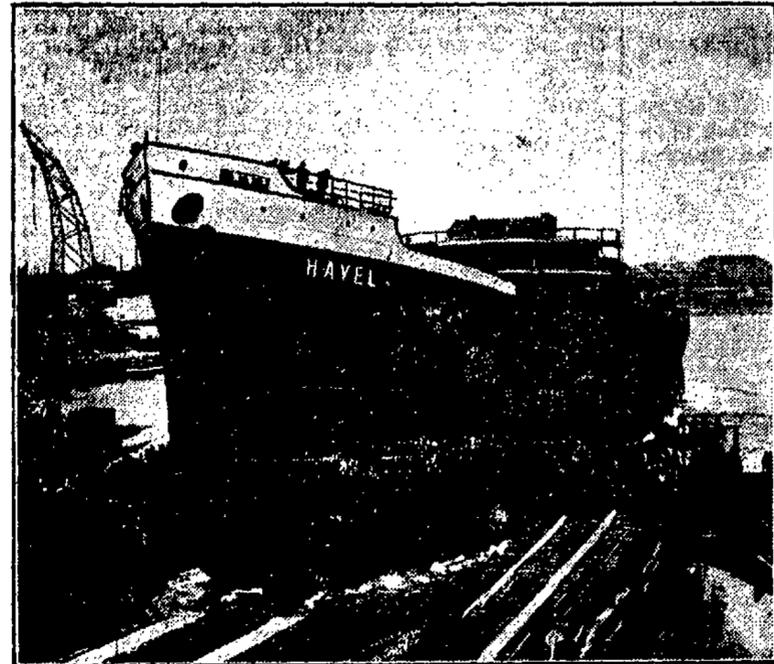
Die ungarischen Kerzle rechnen ab.

Bei dem Internationalen Medizinischen Kongress in Budapest, zu dem 500 fremde und über 2000 ungarische Kerzle im September erwartet werden, wird eine „Ausstellung des Aberglaubens“ stattfinden, die von dem Direktor des Budapestler Hygienemuseums, Dr. Gortvay, geschaffen wird. Es werden hier u. a. die Methoden der Wahrsager, Zauberer, Hellseher, Geistesheiliger, vorgeführt; alle jogen, „Wunderkräuter“, zahlreiche Zauberformeln und ähnliches wird ausgestellt.

Wien macht Schule. Am Sonntag wurde in Danzig Burg-Altona für ein bedeutsames Werk neuerzeitlicher Wohnungskultur der Grundstein gelegt. Der gemeinnützige Bauverein „Selbsthilfe“ hatte ein Bauvorhaben von 300 Arbeiterwohnungen modernster Art nach den Entwürfen des bekannten Architekten Ostermeyer in Angriff genommen, das in seiner Zusammenfassung den Namen „Friedrich-Ebert-Hof“ erhält. Die Wohnungen werden mit allen modernen Neuerungen, wie Bad, Zentralheizung und Warmwasserleitung, versehen. Besonders hervorzuheben ist aber eine ganze Reihe Gemeinschaftseinrichtungen, wie Gartenanlagen, Restaurationen und Leserräume, Spielplätze, Kindergarten, Zentralwaschküche.

Danziger Standesamt vom 9. August 1928.

Todesfälle: Hofbesitzer Otto Gebemotwi, 62 J. 11 M. — Arbeitsbursche Paul Wenker, 15 J. 1 M. — Fürsorgezögling Johann Kroschowski, 18 J. 7 M. — Invalidin Berta Mühlbrod, 66 J. 6 M. — S. des Gutbesizers Eduard Zankon, 8 M. — Schüler Wilm Scharping, 9 J. 11 M. — Witwe Uebelheid Reinte geb. Schwander verw. Jabutz, 82 J. 4 M. — Witwe Klara Thater geb. Deblin, 59 J. 7 M.



Der Stapellauf bei Schichau.

Die „Havel“ gleitet in ihr Element.

Die „Havel“, die gestern auf der Schichauwerft in Danzig vom Stapel lief, ist für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbaut. Sie ist ein Schwester Schiff der ebenfalls hier erbauten „Saale“. Das Schiff hat folgende Hauptabmessungen: Länge über alles zirka 151,90 Meter, Länge zwischen den Loten 143,00 Meter, Breite auf Spanten 18,60 Meter, Seitenhöhe bis Brückendeck 12,00 Meter. Bei einem größten Tiefgang von 8,21 Meter beträgt die Tragfähigkeit in Seewasser 10 600 Tonnen. Der Bruttoreichhalt ist 6260 Registertonnen.

Fünf Jahre Zuchthaus für eine Armbewegung.

Die Revolle im Wartener Zuchthaus. — Zu Unrecht verurteilt. Freigesprochen.

Zu denjenigen Personen, die vor Errichtung einer Abteilung für Zuchthausgefangene in der Strafanstalt in der Schickstange in deutschen Zuchthäusern untergebracht wurden, gehörte auch der Landarbeiter Hermann D., welcher im Jahre 1922 von dem Danziger Schwurgericht wegen Kindesaussetzung, der damals üblichen Rechtsprechung folgend, zu der sehr hohen Strafe von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wobei der Umstand berücksichtigt wurde, daß das neugeborene Kind hilflos verstarb. Der Angeklagte ist dann nach Errichtung der Danziger Zuchthausabteilung hierher gebracht und hat jetzt die lange Strafzeit in wenigen Tagen verbüßt.

Im Spätherbst des Jahres 1923 brachen bekanntlich in der Wartener Strafanstalt infolge der Unzureichendheit der Gefangenen mit dem Essen und wie sie sich auch in anderen Dingen benachteiligt fühlten, vorübergehende Unruhen ersehener Charakter aus, einmal am 21. Dezember auch eine Art von Unruhen. In diesem Tage war D. in einer Danziger Angelegenheit aus der Strafanstalt zu seiner Vernehmung nach dem Amtsgericht gebracht worden. Die Sache verzögerte sich um einige Stunden, so daß D. erst wieder nachmittags nach 4 Uhr in die Anstalt kam. Inzwischen hatten sich eine Anzahl der Insassen über den Poliergeistern der Zuchthausverwaltung hergemacht. Infolge der völligen Abwesenheit und der mangelhaften Ernährung übte der Alkohol eine sehr verderbliche Wirkung aus. Die Zustände in der Anstalt wurden bedrohlich.

So fand D. die Dinge vor, als er in die Anstalt zurückgebracht wurde. Unter Aufbietung eines besonderen Kommandos wurden später Ruhe geschaffen, wobei es zu haarsträubenden Szenen kam. Als Rädelsführer wurden fünf Insassen der Anstalt benannt, darunter auch D., der dann wegen Meuterei vom Schwurgericht in Allenstein

zu weiteren fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

wurde. Dieses Urteil war aber ungültig, den D. befand sich nur unter besonderen Umständen in der Anstalt, war Danziger Staatsangehöriger und brauchte auch, nachdem er einmal wieder nach Danzig überführt war, nicht ausgeliefert werden.

Diese Umstände hatten zur Folge, daß D. nun jetzt hier vor dem erweiterten Schöffengericht stand. Wie wir mitteilen, wurde die Sache bereits einmal verurteilt und zu der gestern stattgefundenen erneuten Verhandlung aus Warsenburg der betreffende Oberaufseher geladen, auf dessen besondere Veranlassung hin bring dem Allensteiner Gericht bei der Untersuchung der Angelegenheit mit als Rädelsführer bezeichnet worden war. Auf dessen Aussage vor dem Schwurgericht hin geschah auch hauptsächlich die Verurteilung des D. In der Wartener Anstalt war D. als ein stiller, ruhiger Mann bekannt, der sich nie etwas zuzuschulden kommen ließ. Am Tage der Verurteilung hatte er noch zwei Stunden in der Zuchthausverwaltung gearbeitet und sich dann vorchriftsmäßig zu Bett gelegt. In seinem Saal hatten sich die Insassen ruhig verhalten. Der als Zeuge geladene

Strafanstaltsüberaufseher behauptete,

wahrgenommen zu haben, daß ihm D. entgegengetreten sei und den Arm erhoben habe. Dieses konnte aber ebenjogut zur Abwehr

Auch „Kautendelein“ angetrieben.

Die Paddelbootfahrer wahrscheinlich verunfallt.

Die Ermittlungen nach den Paddelbootfahrern Fischer und Schikmann, welche mit ihren Booten seit dem 31. Juli vermißt werden, haben ergeben, daß auch das zweite Paddelboot „Kautendelein“ am 3. August bei Stutthof an Land getrieben wurde. Im Boot befand sich ein Segel und ein Segelständer. Es ist demnach wahrscheinlich, daß Fischer und Schikmann verunfallt sind.

Werft kein Papier auf die Straße.

Ein Propagandataq.

Am 11. August d. J. findet ein Propagandataq in der Weise statt, daß sämtliche Fahrzeuge des städtischen Fuhrparks, die an diesem Tage auf der Straße sind, die Aufschrift erhalten: „Werft kein Papier auf die Straße.“

Eine Straße, die noch so gut gereinigt ist, wird immer einen unangenehmen Eindruck machen, wenn nach der Reinigung noch Papier auf die Straße geworfen ist. Diese Unsitte ist in Danzig noch sehr verbreitet. Die Verwaltung der Straßenreinigung und Müllbeseitigung hat die Schulverwaltung gebeten, an diesem Tage die Schüler besonders auf die Sauberhaltung der Straßen hinzuwirken. Ebenso wird eine Bekanntmachung durch Rundfunk erfolgen. Sie will durch diese Maßnahme allmählich den Werf, die Straßen sauber zu halten und Papier nicht fortzuwerfen, einübenn, damit allmählich in dieser Beziehung eine Besserung eintritt.

180 Milliarden Feuerversicherung. Die diesjährige (58.) Hauptversammlung der deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, zu denen auch die Danziger Feuerkasse gehört, fand im Bezirk der Pommerischen Feuerzettel in Wina a. M. in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der zentralen und lokalen Regierungs- und Verwaltungsstellen statt. Der Gesamtbeitrag der 38 deutschen Anstalten (einschl. der Danziger Feuerkasse) beträgt gegenwärtig über 180 Milliarden RM.; er hat sich mithin gegenüber dem Bestande zu Beginn des Weltkrieges (rund 82 Milliarden) mehr als verdoppelt. Die Gesamtbeitragsentnahmen der Anstalten beliefen sich im Jahre 1927 auf rund 180 Millionen RM. Der Schadenbedarf betrug annähernd 100 Millionen RM.

Einheitliche Polizeistunde auf dem Dominik gefordert. In einer stark besuchten Versammlung wandten sich gestern die Schausteller des Dominiks gegen die unterschiedlichen Stunden der Polizeistunde. Sie ist für die Verkaufsstände um 7 Uhr festgesetzt, während die übrigen Stände bis 11 Uhr ihren Betrieb offen halten dürfen. Daburz, daß in diesem Jahre eine Umlegung der Verkaufsstände von Langgarten nach dem Dominiksgelände erfolgt ist, fällt für diese das Vormittagsgeschäft fort. Die Behörden wurden in einer Resolution darauf hingewiesen und eine gleichmäßige Handhabung der Polizeistunde für alle Schausteller des Dominiks gefordert.

## Ein Personenauto vom Zuge erfasst.

Furchtbares Unglück in Boralbera. — Fünf Tote.

Gestern nachmittags erfasste der Personenzug Feldkirch-Buchs bei einer Straßenkreuzung ein Personenauto mit sechs Personen. Fünf Personen wurden getötet, eine junge Frau wurde schwer verletzt. Das Automobil wurde mitten auf den Schienen vom Zuge, der mit 70 Kilometer Geschwindigkeit daherbrachte, erfasst und vollständig zertrümmert.

In dem Automobilunfall bei Altenstadt auf der Eisenbahnstrecke Feldkirch-Buchs wird noch mitgeteilt: Der verunglückte Dr. Kohler war Besitzer des Alpenhotels Vacora und hatte mit seiner Frau und einigen Gästen seines Hotels eine Ausfahrt gemacht. Die tödlich Verunglückten sind der 38jährige Arzt Dr. Kohler und seine 30jährige Ehefrau Grete, die Musiklehrerin Karoline Ellers und Frau Maria Kellers aus Eßen (Mähre), sowie der 30jährige Waldemar Karl Euhard aus Darmstadt. Die letzte Instanz des Autos, Edith Schil aus Stuttgart, erlitt einen Schlüsselbeinbruch und blühte mit dem Leben davonkommen.

### Durch die halbgeöffnete Schranke.

Die Bundesbahndirektion Innsbruck teilt zu dem bereits gemeldeten schweren Automobilunfall auf der Eisenbahnstrecke Feldkirch-Buchs mit: Die Lokomotive eines Personenzuges erfasste auf der Bundesstraßenüberführung bei Kilometer 21 der Strecke Feldkirch-Buchs bei halbgeöffneter Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Kohler aus Rengina, das mit 6 Personen besetzt war. Das Auto wurde auf einer Strecke von 30 Meter mitgeschleift und in Hunderte von Stücken zertrümmert. Das Unglück ereignete sich um 2.20 Uhr nachmittags. Während der Fahrt über die Schranke schloß sich ein Pferdewagen in der Richtung auf Feldkirch unter die niedergehende Schranke. Um dieses Fahrzeug nicht einzuschleichen, wußte der Wärter ein wenig die Schranke. Das Fahrzeug kam hindurch, das aus der Gegenrichtung kommende Auto aber, dessen Fenster die Halbstellung der Schranke benutzte, um noch durchzuschlüpfen, wurde von dem heranbrausenden Zuge erfasst.

## Der Ausschuss für die Eisenbahn gebildet.

Seine Aufgaben.

Gestern fand in Berlin die erste Sitzung des von dem Reichsverkehrsminister gebildeten Ausschusses zur Überprüfung der Verkehrssicherheit der Reichsbahn statt. Die Sitzung wurde in Anwesenheit des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft von dem Reichsverkehrsminister eröffnet. Derselbe begrüßte die Mitglieder des Ausschusses und dankte ihnen für die Übernahme ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit. Er erörterte Zweck und Ziel der Arbeit des Ausschusses und die Art der Zusammenfassung derselben. Er hob hervor, daß der Ausschuss in seinen Arbeiten völlig unabhängig sei und daß er berechtigt sei, örtliche Beschäftigungen vorzunehmen und nach seinem Ermessen Sachverständige zu hören und Gutachten einzufordern. Er betonte des Weiteren, daß sowohl der Generaldirektor der Reichsbahn wie auch er, der Reichsverkehrsminister, dem Ausschuss stets zur Verfügung stehen. Der Ausschuss nahm seine Arbeiten dann sofort in Angriff.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion köst entgleiste Mittwoch früh zwischen Amern und Born auf der Strecke Dülken-Brüggen die Lokomotive des gemischten Zuges 9295 mit einer Achse. Die Strecke blieb bis 10.20 Uhr abends gesperrt. Der Verkehr wurde durch Autobusbetrieb aufrecht erhalten. Verletzt wurde niemand. Die Ursache der Entgleisung ist noch ungeklärt.

Zwei Postauswähler verhaftet. Zwei Postauswähler, die auf den Postämtern 14 und Charlottenburg 5 in Berlin tätig waren, wurden wegen großer Unterschlagungen festgenommen. Beide haben ein Geständnis abgelegt. Der Postauswähler auf dem S. 14 hatte Hundstulchgebühren und Geldbriefe an sich genommen, um sich eine Wohnungseinrichtung

beschaffen zu können. Der Postauswähler in Charlottenburg hatte eine Reihe von Einschreibebriefen, die Geld enthielten, eingeklebt. Er wurde in dem Augenblick erwischt, als er sich gerade Briefe angeeignet hatte.

## Mehr als die Hälfte seines Reichtums verloren.

Das Millionenvermögen des verunglückten Finanzmannes Löwentstein.

„Evening News“ erzählt, daß der Finanzmann Löwentstein, der durch seinen Absturz aus seinem Flugzeug den Tod gefunden hat, 8 Millionen Pfund Sterling (160 Mill. Mark) hinterläßt, die zu gleichen Teilen seiner Witwe und seinem Sohn anfallen sollen. Dem Blatt zufolge verlor er, Löwentstein in den letzten drei Wochen vor seinem Tode ungefähr 12 Millionen Pfund Sterling verloren habe.

## Ueberrfälle auf Rassenbeamte.

6000 Mark erbeutet.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, abends gegen 10 Uhr, ist ein Beamter des Schachtes „Gotteshilfe“ in Delbütz im Erzgebirge, als er im Begriff war, mit einer etwa 6000 Mark enthaltenen Kasse aus Weiskloß das Lohnbüro zu verlassen, um im benachbarten Bergsohgebäude die Abrechnung auszugeben, im Hausflur des Lohnbüros von drei unbekannten Männern überfallen und ihm dabei unter Bedrohung mit einer Schusswaffe die Kasse mit Inhalt geraubt worden. Offenbar handelt es sich um einen wohl vorbereiteten Anschlag.

Zu gleicher Zeit und unter ähnlichen Umständen ist ein Hausüberfall im Verwaltungsgebäude des Pluto-Merkur-Schachtes im benachbarten Gerabors ausgeführt worden. Auf die Hilferufe des Überfallenen hin hat der Täter seine Beute im Stich gelassen und die Flucht ergreifen müssen.

## Zurückgehen des Hochwassers im fernen Osten.

Milchier Sachschaden.

Das Hochwasser im fernen Osten geht zurück. Im ganzen waren 114 Ortshäfen und 41 000 Hektar Ackerland überschwemmt. Der Schaden wird nach den vorläufigen Angaben auf 17 Millionen Rubel geschätzt.

## Martyrium einer Familie.

Unglück über Unglück.

Von einem furchtbaren Unglück wurde die aus sechs Mitgliedern bestehende Bergmannsfamilie Schirod aus Ostersfeld heimgeführt, die in kurzer Zeit durch eine unerhörte Verkettung tragischer Umstände völlig ausgestorben ist. Vater und Sohn fanden vor einiger Zeit in einer Zeche beim Abbruch von Gesteinsmassen gemeinsam den Tod. Der zweite 18jährige Sohn verunglückte kurz darauf bei einer Förderfahrschiffung tödlich. Vor einigen Wochen verschwand der jüngste Sohn der Familie spurlos. Er wurde nach langen Nachforschungen als Leiche aus der Ruhr gezogen. Aufweisend ist er nach Verlassen der Zeche bei der Dunkelheit in die Ruhr geraten. Von der Familie blieben nur noch Mutter und Tochter übrig. Die Tochter stand kurz vor der Verlobung mit einem Bergbeamten. Die furchtbaren Erschütterungen haben Mutter und Tochter so mitgenommen, daß beide den Tod im Rhein-Gerne-Kanal suchten und fanden. Irigendwelche Aufklärungen haben sie nicht hinterlassen.

Sieben Touristen auf einer Peraltour verunglückt. Eine Gruppe von sieben Touristen, die am vergangenen Sonntagabend eine Bergtour an der Südwand des Dachsteingebietes unternahmen, befindet sich in Lebensgefahr. Einer der Touristen ist bereits gestorben.

Flugzeugunfall in Frankreich. Die Havas aus Clermont-Ferrand berichtet, sind gestern ein 18jähriger und ein 10jähriger Flüchtlingsflieger mit ihren beiden Apparaten, als sie sich zum Landen ansahen, etwa 80 Meter über dem Erdboden zusammengefallen und abgestürzt. Sie konnten nur als Leichen unter den Trümmern der beiden Flugzeuge geborgen werden.

## Programm am Sonnabend.

13.30-18: Nachmittagskonzert. Kunstgalerie. Uebertragung von der Funkausstellung der Deutschen Ostmesse. — 18.15: Weltmarktberichte: Kaufmann R. Bruns. — 19.30: Fünf Jahre deutlicher Rundfunk (eigster Teil). — 20.00: Derokrat Dr. G. G. — 20.15: Programmankündigung in Oberantenne. — 20.30: Erinnerungen an den Turnvater Ludw. Jahn (zur 100. Gedenkfeier seines Geburtstages). — 20.45: Was man spricht! — 21.00: Auf! Aus Berlin! — 21.15: Tagesnachrichten. — 21.30: Nachrichten (Lampia-Sonderbericht). — 21.45: Zur Unterhaltung. — 22.00: Die Dampfer-Rundschau. — 22.30 bis 0.30: Uebertragung aus Berlin. — 22.30 bis 0.30: Uebertragung aus Berlin. — 22.30 bis 0.30: Uebertragung aus Berlin. — 22.30 bis 0.30: Uebertragung aus Berlin.

## Ende eines Skandalprozesses.

Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozess.

Das Große Schöffengericht in Stuttgart sprach Donnerstagabend das Urteil im Handwerkskammerprozess. Der frühere Handwerkskammerpräsident Wolf erhielt 8 Jahre 4 Monate Gefängnis, sowie 800 Mark Geldstrafe oder weitere 20 Tage Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Der frühere Handwerkskammerpräsident Dr. Gerhardt wurde zu 2 Jahren Gefängnis abzüglich 10 Monate Untersuchungshaft verurteilt, der Angeklagte Klemm zu 1 Jahr Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe oder 10 weiteren Tagen Gefängnis unter Anrechnung von 10 Monaten Untersuchungshaft, der Angeklagte Beller zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden. Der jetzige Handwerkskammerpräsident Fischer wurde zu 400 Mark Geldstrafe an Stelle von 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Siller, Köhler, Herkommer und Schott wurden freigesprochen. Der Angeklagte Klemm wurde aus der Untersuchungshaft entlassen, während bei den Angeklagten Wolf und Gerhardt der Haftbefehl nicht aufgehoben wurde.

Gestern abend wurde das Urteil gegen die beiden Stadtkassierer Wilhelm Roffe und Karl Wulff in Düsseldorf gefällt, die auf Veranlassung des Möbelhändlers Tiggas im Verlaufe von 4 Jahren seine Ehedoll mit städtischen Geldern eingekauft und auf diese Weise die Stadt um 130 000 Mark geschädigt hatten. Stadtkassierer Roffe wurde zu 3 Jahren Gefängnis, Wulff zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, Tiggas zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Frau Tiggas zu 3 Monaten Gefängnis mit Strafaussetzung verurteilt. Drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

## Ein Autobus umgekehrt.

80 Passagiere verletzt.

Auf der Landstraße Rostock-Barnemünde ereignete sich ein schweres Autobus-Unglück. Der mit 80 Personen besetzte Wagen wurde von einem entgegenkommenden Auto angefahren und stürzte in den Graben. Dabei wurde noch ein Hochspannungsmast zum Einsturz gebracht. 80 Personen haben zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten.

Erpressung an einem Probst. Der Probst der Wallfahrtskirche zu Mariakum erhielt dieser Tage einen Erpresserbrief und sollte 80 000 Mark an den Sockel eines Kreuzes bringen, das vor der Kirche steht. Im Weiteren sollte die Wallfahrtskirche in die Luft gesprengt werden. Polizei und Gendarmerie überwachen die Kirche, doch hat sich der Erpresser bisher nicht eingefunden.

*Das Lexikon für alle Leute*

der Kleine Herder ist es heute. Man trifft ihn fast bei jedermann, drum schaffe dir ihn schleunigst an.

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommene und brauchbarste. Über 50 000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probestheft mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

# Josef und die Frauen

Roman von Anton Döhler

(3)

Da wurde er von zwei Säulen am Nachbartisch gefragt, ob er nicht eine Partie Schach und vier mitspielen wolle. Er spielte sonst selten Karten, aber jetzt kam ihm diese Lust vor gerade recht. Wenn es auch nicht wie etwa in Monte Carlo um hohe Beträge gehen konnte, so konnte doch der Reiz des Spieles ihm die meisten Gedanken verschleuchen. Er setzte sich hinüber an den anderen Tisch und bald war das Spiel im Gange. Wenn in einer der berühmten Spielhöhlen einer der wohlhabenden Spieler tausend oder zehntausend oder fünfzigtausend Mark verlor, so konnte das für diesen weniger schwer ins Gewicht fallen, als wenn von diesen vier Spielern, die sich ihren fargen Lohn täglich mit ihrer Hände Arbeit verdienen mußten, einer zwei oder drei Mark verpielte.

Josef gewann ein um das andere Mal. Der eine der Mitspieler war verheiratet und brauchte zu Hause jeden Pfennig notwendig; das war Josef. Er hatte schon zwölf Mark gewonnen. Er wollte sie nicht behalten und wollte nunmehr recht leichtsinnig und ohne Ueberlegung. Er hielt zweimal kurz hintereinander die Bank mit je fünf Mark und gewann jedesmal, so daß sein Gewinn auf zweiundzwanzig Mark angewachsen war. Als eben zu einem neuen Spiel eingesezt wurde, kam Anna Haller zur Tür herein, ging aber schnell wieder hinaus, als sie Josef beim Spiel sitzen sah.

Josef hatte nur einen Augenblick ihre traurigen Augen auf sich ruhen sehen. Es war eigenartig — jetzt machte ihm das Spiel keinen Spaß mehr. Er schloß vor, das Spiel zu beenden und er erklärte sich bereit, die Beiden der drei Mitspieler aus seinem Gewinn zu bezahlen. Diese willigten gern ein und sie waren froh, daß Josef wenigstens ihre Beiden bezahlen wollte.

Wald standen mehrere gefüllte Maßkrüge auf dem Tisch. Man erzählte sich gegenseitig von seinen Jugendstreichen und von den Wanderjahren, so daß es zwei Uhr wurde, ohne daß man es recht merkte.

Der Tanz war zu Ende und aus dem Saal kamen noch Leute herüber ins Gastzimmer, das jetzt vollgepflozt war. Auch der Müller Ferdl war gekommen und hatte sich zu

Josef gesetzt. Nach einer Weile sagte er prüfenden Blickes zu ihm:

„Ich glaube gar, du willst die zehn Maß Bier gewinnen? Die Anna ist jetzt eben nach Hause gegangen. Und was für ein böses Gesicht sie dabei gemacht hat.“

Josef antwortete scheinbar ganz teilnahmslos: „Ich habe euch ja gesagt, daß die Sache mit der Anna Haller vergraben ist. Am Montag trinken wir zehn Maß.“

Um drei Uhr kam ein Polizist: „Es ist jetzt höchste Zeit, meine Herren, daß Ihr nach Hause kommt. Wenn Ihr nicht geht, muß ich Euch aufschreiben.“

„Kom“, sagte da der Müller Ferdl, mit einem Maßkrug in der Hand, „trink erst einmal, damit du dann besser schreiben kannst.“

Ohne einen Augenblick zu zögern, tat der Schuhmann einen tiefen Blick in den Maßkrug und trank ihn leer. Dann aber drängte er zum Aufbruch. Langsam trennte man sich dann.

Josef hatte einen schweren Kopf.

Die kühle Nachtluft tat ihm ordentlich wohl. In den Straßen und Gassen war es ganz still und droben am Himmel glänzten die Sterne. Er machte sich jetzt Wormürde darüber, daß er so viel getrunken hatte. Schuld war eigentlich der Müller Ferdl mit seiner Aufzicherei wegen der Anna Haller. Die Weite hätte er nicht eingesehen sollen. Während er langsam dahinschlief, trat Annas Bild deutlich vor seine Augen. Sie sah immer so sauber und gesund aus, ihr Gang verriet einen schönen Körper. Ihr hellblondes Haar umrahmte ein hübsches Gesicht und lag in einem Knoten zusammengefaßt im Nacken. Dadurch erhielt sie etwas Frauenhaftes. Sie war ihm nicht gleichgültig, gewiß nicht. Aber die Gefühle, die er für sie empfand, waren doch nicht die, die er Rosa, seiner ersten Liebe, entgegengebracht hatte. Die Anna Haller besaß einen schönen Körper, und sein Wunsch war, diesen zu besitzen. An Rosa hatte er aber nicht nur den Körper, sondern ihre ganze Art, ihr ganzes Wesen über alles geliebt.

Er bog in die kleine Gasse ein, in der er wohnte. Plötzlich sah er eine Frauengestalt. Herrgott! ... das war doch Anna? Schneller schritt er weiter; jetzt erkannte er sie. Was tust du noch hier, Anna? Was ist denn los? Anna hand an einen Gartenzaun gelehnt. Vor lauter Schlägen brachte sie, die sonst immer so froh war, gar kein Wort heraus. Jetzt tat es Josef wirklich leid, daß er auf die dumme Weite eingegangen war und Anna nicht nach Hause gebracht hatte. Indem er sie bei der Hand faßte, sagte er:

„Komm, wir wollen ein Stückchen weitergehen.“

Zögernd folgte sie ihm. Schweigend schritten sie des Weges dahin, bis Anna sagte:

„Ich muß jetzt heimgehen. Du weißt, daß mein Vater schimpft, wenn er mich so spät kommen hört.“

„Ich verstehe dich nicht; warum bist du denn nicht vom Ball aus gleich nach Hause gegangen?“

Unter einem tiefen Seufzer wandte Anna ihr Gesicht ab. „Ich wollte dir etwas sagen.“

„So sag es doch!“

Leise und schluchzend kam es aus Annas Mund: „Ich bin in der Hoffnung!“

Josef wurde es plötzlich ganz heiß und ein Beklemmen des Gefühl legte sich auf seine Brust. Ein Kind! Das hatte er nicht gewollt. Allerlei wirre Gedanken durchschwärmten sein Gehirn. Dann fragte er:

„Weißt du es denn auch ganz bestimmt?“

„Ja, es ist jetzt acht Wochen“, gab sie zur Antwort. „Josef wollte überlegen, aber er kam zu keinem Ergebnis. Dann faßte er Anna bei der Hand und sagte: „Du mußt jetzt heimgehen, wir werden uns heute abend treffen, dann können wir uns darüber ausdrücken.“

Da brach Anna erneut in heftiges Weinen aus. Sie hatte erwartet, daß Josef in diesem Augenblick etwas Liebevoller zu ihr gewesen wäre. Und nun ging er neben ihr mit ernstem Blick und überlegte. Josef selbst wurde durch Annas Weinen unangenehm berührt; er konnte Frauen nicht weinen sehen. Als beide vor Annas Wohnung angekommen waren, schlug Josef einen Treffpunkt für Sonntag abend vor. Anna sagte weder ja noch nein. Als sie die Haustüre hinter sich zugemacht hatte, ging er langsamen Schrittes nach Hause.

In seiner Kammer angekommen, steckte er sich eine Zigarette an und setzte sich auf den Bettrand. Was konnte er tun? Das Nächtliegende war, daß er nun Anna heiratete. So ging es ja bei fast allen seinen Altersgenossen, die er kannte. Sie verkehrten einige Zeit mit einem Mädchen, und wenn sich dann Folgen einstellten, wurde in der Regel geheiratet. Die jungen Männer und erst recht die Mädchen waren dabei nicht besonders wählerisch. Wenn man nur einander gefiel. Das Kind und das Ehebett bildeten dann schon einen Kitt, der beide Teile fest zusammenhielt, auch in schweren Zeiten der Not. Wenn es hin und wieder zu Zwistigkeiten kommt, dann dauern diese doch nicht lange. Zwistigkeiten können es sich leisten, getrennt zu schlafen, und so findet man sich bald wieder in der geschlechtlichen Ummarmung. Wie wahr ist doch jenes Wort: „Ihr Eheleute seht den bunten Karten gleich; den ganzen Tag befreit ihr euch, nichts liegt friedlich ihr beisammen.“ (Fortsetzung folgt.)

# Der Raub der Morphiumfuchtigen.

## Morphiumräuber in Rußland. - Ein einzig dastehendes Verbrechen.

Der Morphiumfuchtiger stiehlt Geld, um sich sein geliebtes Gift zu verschaffen. Er bettelt auf Straßen und Plätzen, „Kau“ Rezeptformulare und fälscht Rezepte. Von einem Morphiumraub eines Morphiumfuchtigen hat man aber bis heute noch nichts gehört. In Leningrad fand sich aber ein solcher Morphiumräuber.

Romanow war seit acht Jahren Morphiumfuchtiger. Nach einer Verwundung an der Front begann es. Damals sollte das Morphium ihm Linderung seiner Schmerzen bringen. So gewöhnte er sich daran. In den letzten drei Jahren brauchte er zum Mindesten ein Gramm pro Tag. Am 12. Januar d. J. war er ohne Geld und ohne Morphium. Da erschien er am frühen Morgen bei seinem Freund Bobrow. Mit sich führte er eine Altkampfe; darin ein Revolver, ein Strich, ein Stemmmeißel, elektrische Lampe, eine Flasche mit destilliertem Wasser und ein Metallgefäß mit einer Morphiumspritze. Letzteres gehörte zum Instrumentarium des Morphiumfuchtigen; ersteres war Einbrecherwerkzeug.

Seine Bitte lautete kurz und bündig:

Bobrow und dessen Zimmergenosse Rumjanzew möchten ihm zu Morphium verhelfen. Aber wie? Durch einen Raubüberfall auf eine Apotheke. Kau? Bobrow und Rumjanzew waren zwar erfahrene Einbrecher; doch wegen Morphium, für das sie selbst nichts übrig hatten, ihre Freiheit zu riskieren, schien ihnen doch ein wenig zu toll. Romanow aber machte einen allzu kühnen Einbruch. Er hat und stiehlt. Und so willfahrte die Fremde seinem Wunsche.

Man begab sich in eine Apotheke; es gab da jedoch zu viel Verkäufer und auch zu viel Publikum. Dann ging man in eine andere, in eine etwas abseits gelegene, in einem Vorort Leningrads. Mit vorgefertigtem Revolver stürzte man hinein. Bobrow und Rumjanzew festelten die beiden Apothekerangestellten und schlossen sie in dem hinteren Zimmer ein. Romanow suchte währenddessen in den Fächern nach seinem geliebten Morphium. Er fand nur Heroin - ein Morphiumpräparat.

Er holte seine Spritze hervor,

füllte sie und spritzte sich an Ort und Stelle die Lösung ein. Unterdessen kamen Käufer in die Apotheke. Romanow fertigte sie ab, als wäre er selbst der Apotheker. Zu seinem Unglück mußte aber ausgerechnet in diesem Augenblick auch die Frau des Apothekers hereingeschneit kommen. Romanow stellte sich als neuen Angestellten vor. Die Frau wußte aber Bescheid, sie schöpfte Verdacht, schlug Alarm. Romanow packte das Heroin ein und stürzte davon. Hinterher seine beiden Komplizen. Alle drei wurden gefaßt und hatten sich vor Gericht zu verantworten.

Was Romanow in der Apotheke gewollt, war ohne weiteres ersichtlich. Er mußte sich Morphium verschaffen, koste es, was es wolle, und er hatte sich tatsächlich für längere Zeit mit dem weißen Gift eingedeckt. Aber Bobrow und Rumjanzew? Sie hatten doch

eigentlich nur ein ideales Motiv,

nämlich, den Wunsch, ihrem Freunde zu helfen, in die Apotheke geführt. „Nur aus Mitleid“, erklärten sie vor Gericht, hätten sie gehandelt. Romanow habe ihnen Leid getan. Und so mußte das Gericht anerkennen, daß sie nicht aus Gewinnlust gehandelt hatten und daß deshalb für den einen 1 1/2 und für den anderen 1 Jahr Gefängnis eine ausreichende „Sühne“ sein würde. In bezug auf Romanow erklärten die Sachverständigen, daß er seine Tat, vom Morphiumhunger getrieben, begangen habe und daß er deshalb als vermindert zurechnungsfähig gelte. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und zur zwangsweisen Entziehungskur. Tatsächlich ein eigenartiger Morphiumraub!

## „Betrifft Seelenverkauf!“

Der Mann, der seine Seele verkaufen will.

Kürzlich erregte das Angebot einer jungen Dame aus der englischen Stadt New Brighton großes Aufsehen; das anforderungsvolle junge Mädchen erklärte sich nämlich bereit, jeden beliebigen Mann zu heiraten, der ihrer kranken und arbeitsunfähigen Mutter 2000 Pfund geben würde. Dieser merkwürdige Versuch, zu Geld zu kommen, hat einen jungen Engländer nicht schlafen lassen, dem es wahrscheinlich nicht gelungen ist, eine Mittelschicht einzuschlagen; in seiner finanziellen Notlage hat er nämlich überall anfragen lassen, daß er - seine Seele verkaufen wolle. Während nun, wenn man der Literatur früherer Zeiten und den Hexenprozessen des Mittelalters glauben soll, ehemals für Seelen ein großer Markt bestand, auf dem als größter Verkäufer der Satan auftrat, scheint der Handel in diesem Artikel in letzter Zeit sehr daneben zu liegen. Man findet nämlich keinen Abnehmer.

Der Fürst der Hölle wird offenbar durch die schwankenden Moralbegriffe vor größeren Umsätzen zurückgeschreckt, da er selbst nicht mehr weiß,

welchen Grad von Verderbtheit er fordern soll.

Unter dieser Schwierigkeit litt vor einigen Jahren schon ein Student der Universität Oxford, der seine Schneiderrechnungen nicht bezahlen konnte und verzweifelte Anstrengungen machte, den Teufel kennen zu lernen. Zunächst versuchte er es mit schwarzer Magie; aber das gab er schließlich auf, weil er nirgendwo die Leber einer schwarzen Biene aufreiben konnte, die ihr eigenes Junges aufzuziehen haben und daran gestorben sein mußte.

Er versuchte es also auf andere Weise, und las die Messe rückwärts - ebenfalls ohne Erfolg. Schließlich dachte er sich einen unsicheren Weg aus und bestellte an das schwarze Brett der Universität Oxford folgende Mitteilung: „Gentleman wünscht Gentleman kennen zu lernen, der ihn beim Teufel einführen will; betrifft Seelenverkauf.“ Die Freunde des Satans schienen aber auf der Universität Oxford nicht zu studieren. Der Student konnte jedoch auf andere Weise seine Schulden bezahlen, da kurz darauf eine Erbante starb. Spiritisten munkeln, daß hinter diesem Todesfall zweifellos der Höllenfürst stehe.

## Doch-Transport in Etappen.

Der Suez-Kanal macht Schwierigkeiten.

Zwei Tage mußte kürzlich der Verkehr durch den Suez-Kanal gesperrt werden, um ein ungeheures Doch vom Mittelmeer in das Rote Meer zu befördern. Dieses gewaltige Doch, das in zwei Teile zerlegt wurde, und dessen Lürme den Einbruch eines befestigten schwimmenden Schloßes aus Stahl hervorriefen, ist für den Kriegshafen von Singapur bestimmt und soll dem Ausbau des britischen Flottenstützpunktes im Indischen Ozean dienen. Alle Schiffe mußten aus dem Suez-Kanal entfernt werden, da die Dochhäfen die ganze Breite des Kanals einnahmen; der Transport konnte nur unter großen

Schwierigkeiten durchgeführt werden, da in jedem Augenblick die Gefahr bestand, daß das Doch gegen die Mauern und Pfeiler im Kanal geschleudert werden würde, sobald ein Windstoß es aus seiner Richtung brächte. Die Arbeit wurde so langsam und vorsichtig ausgeführt, daß man nicht wagte, den Transport in einem Zuge zu bewerkstelligen; vielmehr verteilte man die Beförderung auf drei aufeinanderfolgende Etappen.

## Nobile bei Mussolini.

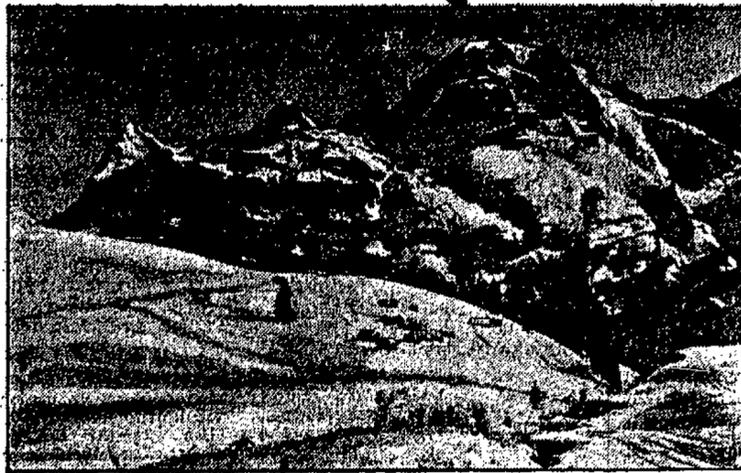
Er erstattet Bericht.

Ministerpräsident Mussolini empfing gestern vormittag General Nobile, der ihm den ersten Bericht über den Schiffbruch der „Italia“ erstattete.

Die „Mariana I“ nach Italien zurückgeführt.

Die Kapitäne Ravarzani und Baldini sind, nachdem sie durch widrige atmosphärische Bedingungen einen Tag in Amsterdam aufgehalten worden waren, gestern vormittag 11.15 Uhr mit ihrem Wasserflugzeug „Mariana I“ in Amsterdam gestartet. Sie sind über Straßburg, Basel, St. Gallen, Pavia, Genua geflogen und abends 6.47 Uhr in „Mariana“ (Provinz Pisa) gelandet, dem Ziel ihrer Rückreise ins Heimatland, die in der Nacht des 7. August in Tromsø begann und somit weniger als zwei Tage reiner Flugzeit in Anspruch genommen hat.

Bier-Stundenflug eines Jungfliegers bei den Mühlengelassen. Bei dem gestrigen Jungfliegertag im Fliegerlager Wassertruppe vollführte Pommitz-Dresden einen Flug von über 4 Stunden. Ferner unternahm Dittmar, Birth und Vachem Dauerflüge. Schulz flog eine Strecke von 85 Kilometer. Ueberhaupt herrschte heute ein allgemeiner Flugbetrieb in Dauer-, Höhen- und Streckenflügen.



## Fliegerbesuch auf der Jungfrau.

Die Jungfrau, der Gipfel der Finsternarhorngruppe in den Berner Alpen, 4167 Meter hoch, der 1811 zum ersten Male bestiegen worden ist, hat einen seltenen Besuch bekommen: Der Stuttgarter Pilot Lüsser ist mit einem Klein-Dauntler-Verdichtungsflugzeug auf dem Jungfraujoch gelandet und hat von dort aus mehrere Flüge unternommen, die gut verlaufen sind. Diese Landung auf dem einsigen von Gletschern umgebenen Jungfraujoch ist nur dadurch möglich geworden, daß das Flugzeug einen ganz geringen Raum zum Ausweichen und zum Start benötigte. Unsere Aufnahme zeigt die Finsternarhorngruppe mit Jungfrau, Misch und Eiger und die Schwierigkeiten des kühnen Unternehmens erkennen.

## Drei Kinder geraubt.

Ein geheimnisvolles Verbrechen. - Was wird mit dem vierten Kinde geschehen?

In dem britisch-indischen Staat Hyderabad steht die Polizei vor einem unergründlichen Rätsel. Auf vollkommen unerklärliche Weise sind nacheinander drei Kinder eines Ehepaars verschunden, und man weiß nicht, ob man es hier mit einem Verbrechen oder mit „Bhagamatie“, einer Art Zauberei, die in Hyderabad anscheinend viel betrieben wird, zu tun hat.

Die Sache ist geheimnisvoll genug. Sind Jaffer Mussain, Büroangestellter in Bhopal, und seine Frau, Rutia Bi, waren ein glückliches Ehepaar. Im Jahre 1923 wurde ihnen ein Sohn geboren, der jedoch 14 Tage später hirtlos verschwand. Im Jahre 1925 wurde der zweite Sohn geboren. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen verschwand auch dieses Kind. Dieses Mal, wie auch beim ersten Male, schlief das Kind im Schlafzimmer der Eltern, in einem Raum, der nur eine Tür hatte, die von innen verriegelt und verriegelt war. Der Raub erfolgte am Mitternacht. Rutia Bi erklärte, daß sie in halb bewußtlosem Zustande

zwei sonderbar gekleidete Männer

mit blanken Schwertern in der Hand, hatte eintreten sehen. Die Tür des Schlafzimmers war nicht aufgebrochen.

Im Jahre 1926 erwartete Rutia Bi ihr drittes Kind. Nun beschloß ihr Mann, besondere Maßnahmen zu treffen. Mit seiner Frau zog er in das Haus eines Verwandten, und eruchte die Polizei, das Haus zu bewachen. Am 4. November wurde ihnen ein Sohn geboren, und am 19. November um Mitternacht verschwand auch dieses Kind. Alle Türen waren von innen verriegelt und verriegelt, außerdem wurde das Haus während der Entführung von Polizeihandeln bewacht. Diese hatten nichts bemerkt. Jaffer Mussain ermahnte durch das fürchterliche Schreien seiner Frau. Sie erklärte, eine Frau habe sie im Schlafe gestoßen, und ihr das Kind weggenommen. Wie die Frau mit dem Kinde verschwinden konnte, ist noch nicht aufgeklärt.

Jetzt erwartet Rutia Bi ihr viertes Kind. Man hat sie unter polizeilichen Schutz von Bhopal nach Hyderabad gebracht, wo sie im Krankenhaus untergebracht worden ist. Dasselbe wird Tag und Nacht von der Polizei bewacht.

## Ein Ehepaar, das über den Ozean ruderte.

Alles schon dagewesen.

Der deutsche Seeoffizier Franz Romer, dessen Anzucht in St. Thomas in Westindien schon gemeldet wurde, hat den Atlantischen Ozean von Boston aus in einem kleinen Gummiboot überquert, und er ist der erste Mann, dem dies ohne jede Begleitung in östlicher Richtung gelungen ist. Aber schon vor 32 Jahren ruderte ein normannisches Seemanns paar von Newport nach dem französischen Hafen Le Havre. Die beiden verheirateten Randall am Nachmittag des 6. Juni 1896 zur Ebbe aus und landeten auf ihrer Seite des großen Teiches 62 Tage später. Sie hatten ihr Boot selbst gebaut; es war aus Zedernholz, hatte eine Länge von sechs Meter, war anderthalb Meter breit und achtzig Zentimeter, innen gemessen, tief. Am 10. Juli gerieten sie in Sturm und verloren ihren Kochapparat, ihre Signallichter und ihren Anker; in der folgenden Nacht schlug mehrmals Wasser in das Boot, aber in der ganzen übrigen Zeit hatten sie gutes Wetter.

## 170 Häuser ein Raub der Flammen.

Ein Riesenseuer in der Oberpfalz. - Alles Hab und Gut verloren.

In der Ortschaft Luhe bei Weiden in der Oberpfalz ist durch Kurzschluss ein Riesenseuer ausgebrochen. Die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung sind zur Bekämpfung des Feuers, die durch herrschenden Wassermangel erschwert wird, herbeigeeilt.

Das Feuer ist in dem Anwesen des Landwirts Reichenberger, wo zur Zeit das Getreide mit einer Maschine gedroschen wird, durch Kurzschluss ausgebrochen. Von den rund 105 Häusern sind 40 bis 50 Wohnhäuser und mindestens 120 Nebengebäude niedergebrannt. Die Ernte, die in den Ställen untergebracht war, ist sämtlich verloren. Die Rinde konnte gerettet werden, nur der Kirchturm ist abgebrannt. Das Vieh konnte zum Teil gerettet werden. Hab und Gut der vom Brande Betroffenen sind sämtlich verloren. Das wenige Mobiliar, das ins Freie gebracht werden konnte, ging infolge der riesigen Hitze Feuer und ist ebenfalls verbrannt. Für die obdachlosen Einwohner sind keine Wohnungen vorhanden. Sie müssen zum Teil in den wenig feuergebliebenen Häusern untergebracht werden oder Notquartiere beziehen. Schule und Postagentur sind ebenfalls niedergebrannt. Die Einwohnerzahl des Marktes beträgt 700 Personen. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu bezagen. Ein Einwohner ist an Rauchvergiftung schwer erkrankt.

In der Gemeinde Szögy bei Partany in der Tschechoslowakei entstand ein Brand, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und 173 Häuser einäscherte. 600 Familien mit 2000 Köpfen sind obdachlos. Zwei Kinder werden vermisst. Der Schaden wird auf ungefähr 10 Millionen Kronen geschätzt.

In der Gemeinde Loscht in Währen brach gestern aus unbekannter Ursache Feuer aus, das vom starken Wind unterstützt sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Dem Brande sind bisher 15 Wohnhäuser und der Rathausurm zum Opfer gefallen.

## Erster Probeflug am 25. August.

Die Motoren des „Zeppelin“ funktionieren.

Die ersten Werkstättenfahrten des „Grafen Zeppelin“ werden, wenn nichts dazwischenkommt, am 25. August beginnen mit einer Süddeutschen Landfahrt über München und Stuttgart. Unmittelbar darauf soll, falls das Wetter es zuläßt, die große Europafahrt durchgeführt werden. Der vierstündige Probelauf des 530 P. S. Maybach-Motors wurde mit Erfolg durchgeführt. Zur endgültigen Beurteilung des Probelaufs müssen jedoch die Ergebnisse der Nachprüfung sämtlicher Einzelteile des Motors abgewartet werden.

Die Versuche der Augsburger Blaugas-Gesellschaft zur Herstellung des Brenngases im großen sind noch nicht abgeschlossen. Man ist inzwischen auch in der neuen Friedrichshafener Gas-Betriebsgesellschaft zu Versuchen übergegangen. Immerhin befinden sich alle Arbeiten nunmehr in einem Stadium, das, wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle auftreten, mit dem ersten Probeflug bestimmt noch in diesem Monat zu rechnen ist.

## „Wie sind verloren.“

Der Untergang des U-Bootes „F. 14“. - Der Funker auf seinem Posten.

Die „Tribuna“ veröffentlicht Einzelheiten über die Gespräche, die zwischen dem Funker des verunglückten Unterseebootes „F. 14“ und dem Funker des U-Bootes „F. 15“ stattfanden, nachdem das U-Boot „F. 15“ einige Meter tief unter dem Diversitätspiegel getaucht war, um die genaue Lage des gesunkenen Schwesterbootes festzustellen. Auf den Ruf des „F. 15“ antwortete der Telegraphist von „F. 14“: „Wir beklagen sehr Ihre Lage, das Wasser ist in dem Hinterteil des Bootes eingedrungen, das Boot treibt im Meeresgrund. Die Lage des U-Bootes ist fast vertikal.“ „F. 14“ signalisierte bald darauf das Vorhandensein von giftigen Gasen, die infolge des Kontaktes der Akkumulatoren mit Meerwasser entstanden waren. Das Meerwasser war bei den Versuchen der Taucher, das gesunkene Unterseeboot mittels Röhren mit Luft zu versorgen, eingedrungen.

Die Mannschaft teilt mit, daß die Luftzufuhr keine Erleichterung bringe, und daß sie sich infolge der Gase in einer überaus schlimmen Lage befinden. Der Funker signalisierte weiter den Rettern, sich zu beeilen. Während der Nacht waren die Taucher infolge des schweren Seeganges gezwungen, die Arbeit aufzugeben. Gegen 11 Uhr nachts wurden die Signale des Funkers von „F. 14“ immer schwächer. Die Retter vernahmen noch deutlich die Worte: „Wir sind verloren“; dann wurden nur noch einige Punkte und schwache Striche vom Radiotelegraphisten des „F. 14“ übermittelt und schließlich folgte tiefes Schweigen. Als das U-Boot gehoben und geöffnet wurde, fand man den toten Funker vor seinem Apparat, auf dessen Taste noch immer seine leblose Hand ruhte.

## Hochzeitsreise im Güterzug.

Eine eigenartige Hochzeitsreise unternahm kürzlich ein junges Ehepaar, Davis und Cecil Martin aus Sioux City (Iowa), indem sie, um das Reisegeld zu sparen, mit Lebensmitteln reichlich versorgt, in einem Güterzug, der eine weite Fahrt zu machen hatte, heimlich einstiegen und, so als blinde Passagiere am Ziel ihrer Reise wohlbehalten angelangt, den Zug unentdeckt verließen.

# Sport-Turnen-Spiel

## Deutschlands Stütze sind die Frauen.

Hilbe Schrader siegt überlegen. — Urne Borg geschlagen. — Kein Sieg im Springen.

### Die deutschen Turnspringer in der Entscheidung.

Am Donnerstag wurden die Schwimmwettkämpfe bei sonnigem Wetter und gutem Besuch fortgesetzt. Das Turnspringen für Herren ergab in der ersten Serie folgendes Resultat: 1. Colbath (Amerika) 91,68 Punkte, 2. Knight (England) 88,48 Punkte, 3. Schumm (Deutschland) 81,46 Punkte. In der zweiten Serie: 1. Simaita (Ägypten) 101,34 Punkte, 2. Galtgen (Amerika) 98,64 Punkte, 3. Julius Rehborn (Deutschland) 83,46 Punkte. Schumm und Rehborn kommen somit in die Entscheidung.

### Deutschland in der 4x200-Meter-Freistilstaffel disqualifiziert.

Nach dem Turnspringen folgten die Vorläufe zur 4x200-Meter-Freistilstaffel für Herren. Ungarn lag im dritten Lauf vor Deutschland und Italien. Deutschland konnte den Vorsprung der Ungarn bis zum Ziel nicht aufholen und wurde knapp Zweiter. Wegen zu frühen Abspringens wurde nach Schluß des Rennens Deutschland und das dritte einreihende Italien disqualifiziert, so daß Spanien auf den zweiten Platz vorrückte.

### Amerika Sieger in der 4x100-Meter-Damenstaffel.

Die 4x100-Meter-Damen-Freistilstaffel wurde erwartungsgemäß von Amerika im Endlauf in neuer olympischer Rekordzeit von 4:47,6 gewonnen. Die deutsche Staffel, die mit Erfa für Ann Rehborn und Schönmann antreten mußte, kam für den Ausgang des Rennens nicht in Frage und wurde Fünfter. Durch Disqualifikation von Holland wegen Frühstarts rückte Deutschland dann auf den vierten Platz vor.

### Die besten Kunstspringer stellt Amerika.

Beim Kunstspringen für Damen ergab sich folgendes Resultat: 1. Macnam (Amerika) 78,52, 2. Fobnton (Amerika) 75,62, 3. Coleman (Amerika) 72,38, unplatziert 1. He Meubner (Deutschland) 67,34 Punkte, 5. Borgs (Deutschland), 6. Lini Söhngen (Deutschland).

Am Nachmittag wurden die Schwimmwettkämpfe zunächst mit dem Turnspringen der Herren eingeleitet. Der olympische Sieger im Kunstspringen, Desjardins (Amerika), zeigte auch hier ausgezeichnetes Können und platzierte sich als Erster vor dem nicht ganz so sicheren Nieschläger (Belg) und Phillips. Gutes Können zeigten auch Lotgering (Holland) und Bajda (Ungarn).

### Rüppers im 100-Meter-Rüdenschwimmen auf dem 5. Platz.

Sodann folgte die erste Entscheidung des Tages im 100-Meter-Rüdenschwimmen für Herren. Der Favorit Kojac (Amerika) lag von Beginn des Rennens an in Führung und gewann sicher vor seinem Landsmann Lauffer in der neuen Weltrekordzeit von 1:08,2. Der deutsche Meister, Rüppers, hielt sich anfangs auf der 2. Bahn ganz gut, fiel aber zum Schluß ab und mußte hinter Wyatt und dem Japaner Iryne sich mit dem 5. Platz begnügen.

### Deutschlands achter Sieg.

Mit der gleichen Überlegenheit gewann Hilbe Schrader (Magdeburg) den Endlauf im 200-Meter-Brustschwimmen für Damen. Bis 50 Meter lag die Dänin Elie Jacobsen auf gleicher Höhe mit der Deutschen, bei 100 Meter konnte nur noch Lotte Mühe (Hildesheim) das Tempo mithalten, dann sah jedoch Hilbe Schrader überlegen in Front und beendete in 3:12,6 freudig das Rennen. Lotte Mühe hatte noch einen schweren Schlupf mit der Holländerin Baron auszufechten und verlor an diese noch den 2. Platz. Wieder haben die Frauen Deutschland zu einer goldenen Medaille verholfen.

### Urne Borg geschlagen.

Einen aufregenden und überraschenden Verlauf nahm das 400-Meter-Freistilswimmen für Herren. Urne Borg setzte sich vom Startsprung in einem Höchsttempo an die Spitze des Feldes und legte die ersten 100 Meter in 1:02, 200 Meter in 2:19,4 und 300 Meter in 3:41,6 zurück. Bei 350 Meter wurde er von dem dicht aufliegenden Argentinier Borilla angegriffen und nach kurzem Kampf passierte Borilla siegte in neuer olympischer Rekordzeit von 5:01,6 vor Charlston (Australien), den der vollkommen erschöpfte Borg ebenfalls noch vorbeiziehen lassen mußte. Der Schwede wurde somit nur Dritter.

### Ungarn Protest abgelehnt.

Der ungarische Protest gegen den Sieg Deutschlands in der Entscheidung des olympischen Wasserballturniers ist vom Schiedsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden.

### Drei deutsche Bogler geschlagen. — Vikula in der Vorkämpfrunde.

Der Königsberger Kloss enttäuschte im Federgewicht in seinem Kampf gegen den Belgier Biquet. Der Deutsche verlor hartnäckig in der Deckung und kam wenig zum Schlag, so daß er dem Belgier den verdienten Punktsieg überlassen mußte.

Durch ein glattes Fehltrick wurde im Mittelgewicht der Münchener Leismann zum Ausschneiden gezwungen. Der Deutsche hatte 2 Runden gegen den Belgier Steyaert klar für sich, während die letzte Runde anzüglich war. Die Entscheidung im deutschen Lager war daher groß, als der Ringrichter den Belgier zum Punktsieger erklärte.

Der deutsche Meister Kusböck konnte sich seines Triumphes nicht lange erfreuen. Der Ungar Kovács schlug ihn klar nach Punkten.

Der deutsche Halbschwergewichtmeister Pilla konnte in der 2. Runde den Frländer Murpho knapp nach Punkten besiegen und sich damit den Weg für die Vorkämpfrunde freimachen.

### Auch die Ruderer machen Schlus.

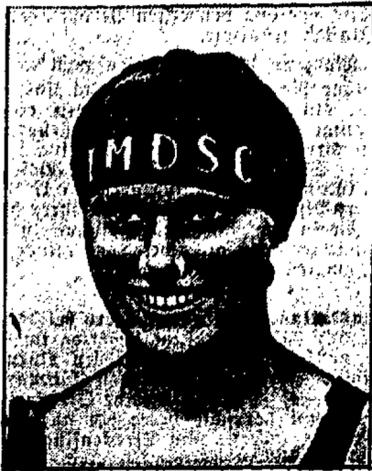
Das olympische Ruderprogramm sah für Donnerstag nur noch die Vorentscheidung im Doppelskuller vor. Am 1. Lauf schlug Amerika mit 7:02,4 die Österreicher Kiesel-Bojeri, die 7:08,2 benötigten. Den 2. Lauf bestritt Kanada im Alleingang mit 7:28,4.

Ferner fand noch am Donnerstag im Vierer mit Steueremann zwischen Polen, das am Mittwoch einen Alleingang hatte, und der Schweiz, dem Verlierer der Mittwochbegegnung Italien-Schweiz, auf Grund einer zwischen den beiden teiligen Verbänden getroffenen privaten Vereinbarung ein Kampf um den 2. Platz statt, der von der Schweiz trotz schlechten Ruderstils mit zwei Sägen gewonnen werden konnte.

### Die Reiter beginnen.

In Silberjuni nahmen die olympischen Reitwettkämpfe am Mittwoch ihren Anfang. Die Dressurprüfung wird von

Reitern aus 16 Nationen bestritten. Das Länderkloster stellt sich nach dem 2. Tag der Dressurprüfung wie folgt: 1. Holland 718,08 Punkte, 2. Deutschland 687,01 Punkte, 3. Bulgarien 659,68 Punkte, 4. Amerika 648,68 Punkte, 5. Schweden 607,50 Punkte, 6. Schweiz 593,06 Punkte.



### Hilbe Schrader-Magdeburg.

die mit 3 Minuten 15,6 Sekunden bisher den Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen hielt, verbesserte diese Zeit auf 3 Minuten 11,6 Sekunden. Gestern verhalf sie Deutschland zum achten Siege.

### Die ersten Preisträger im Turnen.

Bei den olympischen turnerischen Wettkämpfen im Stadion legten in den Gymnastikübungen der Frauen die Holländerinnen vor Italien und England.

**Einzelturnen der Männer:** Ring: 1. Stufel-Jugoslavien 57,75 Punkte, 2. Wada-Tschechoslowakei 57,50 Punkte, 3. Woffler-Tschechoslowakei 56,50 Punkte. Pferd: 1. Hänggi-Schweiz 59,25 Punkte, 2. Metz-Schweiz 57,75 Punkte, 3. Savelainen-Finnland 55,50 Punkte.

### Bei den Seälern ficaten:

Am Donnerstag stellt sich das endgültige Schlusergebnis in allen Klassen wie folgt:

## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### Belegung am litauischen Holzmarkt.

In der letzten Zeit macht sich auf dem litauischen Holzmarkt eine lebhaftere Nachfrage, insbesondere nach bearbeitetem Holz, bemerkbar. Dies hängt zum Teil mit der lebhaften Bautätigkeit im Inlande zusammen. Das Ausland kauft dagegen vorzugsweise Stämme und Papierholz. Die Preise für Exportholz sind fest, während die Preise für Brennholz abwärts. Die Aufträge ausländischer Firmen bei den Sägemühlen sind so zahlreich, daß sie vielfach aus Mangel an Krediten abgelehnt werden müssen. Die neueste Zellulosefabrik ist voll beschäftigt. Trotz der eingehalsten Nachschichten kann die Zellulosefabrik die eingelaufenen Aufträge nicht bewältigen.

### Die Konjunktur am Lodzer Baumwoll- und Wollewarenmarkt.

Die Geschäftslage am Lodzer Baumwollwarenmarkt stand in letzter Zeit im Zeichen eines erheblichen geringeren Bedarfs. Anfragen aus der Provinz sind zwar zahlreich eingegangen, doch kam es zu keinen Geschäftsschlüssen. Die Aussichten für das künftige Geschäft sind schwer voranzusehen, doch hofft man, daß angesichts der zu erwartenden Mittelernte die Lage am Baumwollwarenmarkt durch größere Einkäufe seitens der Landbevölkerung eine Besserung erfahren wird. — Auch das Geschäft am Lodzer Wollewarenmarkt war relativ gering. Die Nachfrage seitens der Händler ist weiterhin ausschließlich auf Winterware gerichtet.

### Holzmann baut in Columbia.

Die Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M., hat mit der columbianischen Regierung einen großen Bahnbauvertrag abgeschlossen. Es handelt sich um eine Strecke von rund 90 Kilometer, welche die Stadt Tacatitoca mit dem Magdalena-Ström verbinden soll. Neben der Aufhebung dieser fruchtbaren Landstrecke wird durch diese Tacatitoca-Bahn eine weitere Verbindung der Landeshauptstadt Bogota mit dem Magdalena-Ström erreicht. Der Bahnbau wird sofort in Angriff genommen. Die Bauzeit ist mit circa zwei Jahren vorgesehen. Der Auftrag konnte gegen ausländischen Wettbewerb herbeigeführt werden.

### Neue skandinavische Münzunion.

Die Leiter der Staatsbanken von Schweden, Norwegen und Dänemark werden, wie „Herald" — mitteilt, im Laufe des Herbst zusammenkommen, um über die Möglichkeit einer neuen skandinavischen Münzunion zu verhandeln.

**Neuer Zusammenstoß in der Rahnindustrie.** Auf dem Gebiet der Rahnindustrie ist es zu einer neuen Kombination gekommen. Die Rahnwerke Neu-Stassfurt-Friedrichshall A.-G. hat sich mit der Rhénania-Rheinheim Chemische Fabriken A.-G. zusammengetan, um ebenfalls Rahn-Dünger zu produzieren. Es handelt sich um die Erzeugung eines Mittels, das besonders in tropischen Ländern verwendet werden soll.

5-Meter-Klasse: 1. Frankreich, 2. Holland, 3. Schweden.  
6-Meter-Klasse: 1. Norwegen, 2. Dänemark, 3. Holland.  
12-Fuß-Tollentklasse: 1. Schweden, 2. Norwegen, 3. Finnland.

### Polen schlägt Deutschland im Säbelfechten.

Für die Schlussrunde im Säbelfechten konnte sich Deutschland noch am Mittwochabend durch einen ganz knappen Sieg über Frankreich mit 8:8 (60:64 Treffern) qualifizieren. In der Endrunde selbst wurde die deutsche Mannschaft von Italien mit 14:2 und Polen mit 9:7 geschlagen. Ungarn siegte über Polen 14:2 und über Italien 9:7 und ging damit als olympischer Sieger im Säbelfechten hervor. Die silberne Medaille fiel kampflos an Italien, da Polen der Kampf mit den Italienern ausichtslos erschien, und nicht mehr antrat.

### Schwimmerrevue in Düsseldorf.

Schlechte Witterung beeinträchtigte die im Rheinstadion in Düsseldorf stattgefundene Veranstaltung der „Freien Schwimmer". Von auswärtigen Brudervereinen nahmen Berlin, Dortmund, Köln, Bonn, Elberfeld und Neuwied an den Kämpfen teil. Das Wasserballspiel Düsseldorf gegen „Vorwärts" Berlin endete 8:3 (3:1) für Düsseldorf. In allen Konkurrenzen wurden spannende Kämpfe ausgetragen. Das Turnspringen hinterließ einen besonders guten Eindruck. Pappe (Berlin) zeichnete sich dabei vorwiegend aus. Plakaten der Freien Schwimmer Düsseldorf wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ergebnisse: Eröffnungsfreistilstaffel 10x50 Meter: 1. Düsseldorf 5:30,6 Min.; 2. Berlin 5:31,7 Min. Männer-Kunstspringen: 1. Pappe (Berlin) 23 Punkte; 2. Lehmann (Dortmund) 19 Punkte. 100 Meter Brust: 1. Friebusch (Köln) 1:28,4 Min. 100 Meter Seite: 1. Kossuta (Berlin) 1:24,5 Min. 100 Meter Rücken: 1. Selner (Elberfeld) 1:21,5 Minuten. 100 Meter Freistil: 1. Leonhardt (Düsseldorf) 1:09,1 Min. Männer-Lagenstaffel, 4x100 Meter: 1. Berlin 5:36, 2. Düsseldorf 5:43,2 Min.

### Deutsche Tennismeisterschaften.

#### Der 4. Tag.

Der 4. Tag der deutschen Tennismeisterschaft brachte den Veranstaltern einen vollen Erfolg. Die Einzelspiele konnten weiter gefördert werden, so daß im Herrendoppel die 4. Runde bereits beendet ist. Für die 5. Runde haben sich die beiden Deutschen Brenn und Moltenhauer, sowie der Argentinier Bond, Oha-Japan, Cummings-Australien, Matejka-Österreich, Greig-England und Seem-Indien qualifiziert.

Im Dameneinzel haben sich Fräulein Luken, Fräulein Bus, Fräulein Krahwinkel und Frau Friedleben bis zur 4. Runde durchgespielt.

Im Herrendoppel mußte sich die deutsche Kombination Dr. Dessart-Frenz von dem bekannten englischen Paar Cole Acas-Games geschlagen bekennen, dagegen konnten sich Moltenhauer-Brenn gegen Bond-del Castillo erfolgreich durchsetzen.

### Süddeutsche Leichtathletikmeisterschaften.

Am 25. und 26. August tragen die süddeutschen Kreise (Nord- und Südbayern, Württemberg, Baden-Württemberg, Hessen-Nassau) im Arbeiter-Turn- und Sportbund im neuen Stadion in Nürnberg die Meisterschaften in der Leichtathletik aus. Das Fest soll eine Vorprobe zum 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes werden.

### Die Kunstfaserindustrie behut sich weiter aus.

#### Das Hauptabgabebiet liegt im Ausland.

Wie gewaltig im letzten Jahre die Entwicklung der deutschen Kunstfaserindustrie war, geht aus einem Ausweis der Vereinigten Glasstofffabriken in Elberfeld über die Börsennotierung von 15 Millionen neuen Aktien hervor. Der Konzern beherrscht in Gemeinschaft mit der F. W. Bemberg und der F. G. Farbenindustrie die deutsche Kunstfaserherstellung. Die dauernden Beteiligungen der Glasstofffabriken wurden nun in der letzten Bilanz, für Dezember 1927, mit 37,18 Millionen Mark angegeben. Sie sind bis zum 30. April 1928 auf über 50 Millionen Mark angewachsen. Allen Anschein nach hat man auch im weiteren Verlauf des Jahres 1928 mit einer verstärkten Ausdehnung des Konzerns zu rechnen.

Die neu erworbenen Beteiligungen liegen in fast aller Herren Länder. In Frage kommen u. a. Österreich, Italien und Holland. In Deutschland sind Beteiligungen an der Spinnfaser A. G. Elberfeld und der Rodax in Berlin neu erworben. Das Hauptabgabebiet der Glasstofffabriken liegt aber im Ausland.

**Sowjetrussische Garne aus dem polnischen Markt.** In den letzten Monaten sind auf dem Warschauer Markt und in der Provinz größere Mengen sowjetrussischer Garne erschienen. Es handelt sich um Ware des Leningrader Textiltrübs, der auf dem polnischen Markt Garne der Marken „Ejkatel", „Globus" und „Podkova" untergebracht hat. Das Garn soll infolge der großen Nachfrage und der niedrigen Preise zahlreiche Abnehmer finden. Das Garn wird aus Sowjetrußland im Wege von Kompensationsverträgen eingeführt. Polnische Garne werden entsprechende Mengen Baumwolle- und Wollemanufaktur nach Rußland exportiert.

**Günstige Lage am deutschen Stahlmarkt.** Der Monatsbericht des Stahlwerksverbandes für Juli beurteilt im großen und ganzen die Marktlage günstig. Das Inlandsgeschäft hat sich bei den meisten Sorten gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Für Formeisen werden sogar Besserungen festgestellt. Dagegen scheint der Auslandsmarkt sehr zu befriedigen. Für Galbzug wird ein recht lebhaftes Auslandsgeschäft bei gebesserten Preisen gemeldet. Auch bei Formeisen war der Absatz recht befriedigend. Nur die Bandeisen-Bereinigung meldet, daß der Absatz im Ausland auf gewisse Schwierigkeiten stößt.

**Ein amerikanischer Schuttsoll für die Schuhindustrie?** Die amerikanische Schuhindustrie zeigt sich durch das ständige Anwachsen der Schuttschulden sehr beunruhigt. Der Verband der Schuhindustriellen will daher versuchen, bei der Regierung die Einführung von Schuttschulden durchzudrücken, obwohl im Verhältnis zu der einheimischen Schuhproduktion die eingeführten Mengen verschwindend gering sind.

### Umtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	9. August		8. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark (Freiverkehr) . . . . .	122,85	122,55	122,75	123,00
100 Zloty . . . . .	57,72	57,85	57,68	57,83
(Freiverkehr) 1 amerikan. Dollar . . . . .	5,135	5,14	5,135	5,145
Scheck London . . . . .	25,0125	25,0125	25,011	25,011

# Aus dem Osten.

## Das Verbrechen des Sechzehnjährigen.

Eisenbahnattentat aus Heimweh.

Drei Estländer, darunter der 16jährige Alfred Esma, verlassen ihr Heimatstädtchen Fellin in der Absicht, sich auf einem Auslandsdampfer einzuschiffen und so das Ausland zu erreichen. In Reval verstecken sie sich auf einem der Rettungsboote des französischen Dampfers „Virginia“. Sie werden auf der Fahrt von Matrosen entdeckt, in Riga auf's Land gefesselt und der Hafenwache übergeben.

Ihre estnischen Pässe waren in Ordnung, sie erklärten, Seefahrer zu sein, also ließ man sie laufen. Die beiden Erwachsenen hatten etwas Geld bei sich und gingen ihrer Wege. Der Sechzehnjährige blieb allein zurück mit einigen zerstückelten estnischen Marktscheinen in der Tasche. Er versuchte vergeblich, sie in der Bank einzuwechseln. Drei Nächte verbrachte er unter freiem Himmel. Der Magen stürzte, und er hatte Sehnsucht nach seinem Heimatstädtchen Fellin. Er fakte Mut und begab sich zur estnischen Konsulate: man möchte ihn doch heimbefördern. Man verweigerte es ihm. Was nun? In der Nähe Riga's betrieb er einen Güterzug in der Hoffnung, auf diese Weise an die estnische Grenze zu gelangen. Der Zug ging aber in entgegengesetzter Richtung. Er verließ ihn und begab sich nun zu Fuß von Riga nach Walf. Der Weg war lang, der Magen leer, und so entband in ihm ein wahnsinniger Plan. Er beschloß, auf irgendeine Weise den Schnellzug Riga-Reval zum Stehen zu bringen, sich schnell in ihn hineinzuschwingen, um so unbemerkt die estnische Grenze zu passieren. Er leute über das Gleis eine Schiene und wartete nun in der Nähe, was kommen würde. Es kam aber anders.

Der Bahningenieur Gobin und dessen Gehilfe, ein bekannter Riga'scher Radrenner, befanden sich, wie bereits gestern kurz gemeldet, in diesem Augenblick auf einer Drahtseile unterwegs von Riga nach Walf. Sechs Kilometer von Singsberg erblickt die Drahtseile plötzlich einen Stoß, beide Insassen flogen auf den Eisenbahndamm. Gobin schleppte sich mühevoll zur nächsten Station und alarmierte die Polizei. Der Wald wurde umstellt, und der 16jährige Alfred Esma verhaftet. Beinahe wäre er das Opfer einer Lynchjustiz geworden. Der Junge wurde wieder nach Riga geschafft, hier vernommen und in das Gefängnis gesteckt. Er bekennt, ein Attentat geplant zu haben. Er habe nur nach Hause gemollt, sagte er. Eine Entgleisung des Schnellzuges Riga-Reval wäre aber fast unvermeidlich gewesen. Und das alles nur, weil Erwachsene es nicht verstanden hatten, sich eines Sechzehnjährigen anzunehmen!

## Politisches Attentat in Polen.

In Radow wurde auf einen höheren polnischen Polizeibeamten, Wachner, ein politisches Attentat verübt. Vier wohlgezielte Schüsse aus einem Hinterhalt töteten Wachner sofort. Da er als verbissener Gegner der Kommunisten bekannt war und auch sehr viel dazu beigetragen hat, daß die kommunistische Organisation in Radow fast völlig liquidiert wurde, wird allgemein angenommen, daß er von einem kommunistischen Agenten erschossen wurde. Der Täter, dem es gelang, vom Tatort rechtzeitig zu fliehen, konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

## Der niedrige Wasserstand der Odra.

Die Nege ist nur noch 1,06 Meter tief.

Während in den letzten Jahren im Odragebiet über zu starke Regenfälle zu klagen war, ist durch die diesjährige große Hitze und Dürre der Wasserstand der Odra stark zurückgegangen. In Weferitz ist der Pegelstand mit 0,54

Meter 85 Zentimeter unter normal. Das Wasserwerk in Weien muß den Betrieb zeitweise einstellen, da durch den schwachen Wasserstand zu wenig Stauwasser vorhanden ist. Aus Dentschen wird gemeldet, daß der Verkehr von Ostfriesland nicht mehr möglich ist. — Die Nege zeigt einen so niedrigen Wasserstand wie seit 1913/14 nicht wieder. Man nimmt an, daß das Wasser, das zur Zeit nur 1,06 Meter tief ist, noch weiter sinken wird.

## Blutausch eines Eifersüchtigen.

Die Geliebte und seinen sechsjährigen Sohn erschlagen.

Der 40 Jahre alte Güterbodenarbeiter Straßburg in Treptow (Toll.) erschlug in seiner Wohnung seinen sechsjährigen Sohn mit einem Beil und verlegte dann eine in seinem Hause aufhaltende Hausangehörige Kretsch aus Holsch durch Beilschläge so schwer, daß sie bei ihrer Aufwendung nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab und der Tod schon auf dem Transport nach Demmin, wo die Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert werden sollte, eintrat. Der Täter ist flüchtig.

Die Ehefrau des Mörders war zur Zeit des Verbrechens im Walde zum Meeresfischen. Es gilt als erwiesen, daß sie mit dem erschlagenen Mädchen ein Verhältnis gehabt hat und daß er die Tat in einem Eifersuchtsanfall verübte. Wahrscheinlich hat das junge Mädchen den Mörder, das einzige Kind des Mörders, zum Schutz vor sich gerissen, worauf der Rasende alle beide durch seine Beilschläge niederstreckte.

## Nach Unterschlagungen geflüchtet.

Den Gendarm betrunken gemacht und dann verschwunden.

Nach Unterschlagung von 75 000 Lit zum Nachteil einer Nebenkasse der Kreisbank und Kreisparafasse Pogegen (Memelgebiet) ist der 50 Jahre alte Bankvorsteher Hermann von Willebeck flüchtig geworden. Willebeck war bereits vor einiger Zeit verhaftet, aber nach der Vernehmung wieder freigelassen worden. Jetzt wurde er erneut verhaftet und sollte von einem litauischen Landgendarmen in einem Automobil nach dem Gerichtsgefängnis in Döberitz gebracht werden. Es gelang ihm jedoch unterwegs, den Gendarm in einer Wirtschaft betrunken zu machen. Als dieser eingeschlafen war, ließ sich Willebeck von dem Chauffeur nach Wilkischken zurückfahren, nahm seine gesamte Barschaft an sich, besorgte sich unter falschem Namen einen Paß und ließ sich dann von dem Chauffeur nach Uebermemei bringen. Von hier ging er zu Fuß über die Memelbrücke nach Tilsit, wo er auch in einer Gastwirtschaft gesehen wurde. Willebeck wird jetzt von der Tilsiter Polizei gesucht.

## Der Storch im Straßengraben.

Ein junges Mädchen aus Plümmernhagen, das am Sonnabend noch auf dem Rade das Mutterhaus Salem in Kößlin erreichen wollte, wurde am Dorfseingang bereits im Straßengraben vom Storch überrascht. Die junge Mutter wurde im Krankenhausbau nach Kößlin geschafft.

## In ein Wildschweinehudel gerast.

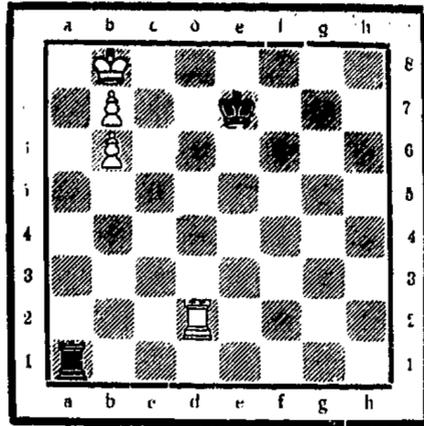
In Wolbenburg (Kreis Friedeburg) rastete nachts auf der Chaussee ein Auto in ein Hudel Wildschweine. Drei Mitfahrer wurden getötet. Das Auto, dessen Vorderräder abdrachen, stürzte um. Den Führer fand man bewußlos auf der Landstraße.

## Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, 217 Chemnitz, Jülicher Straße 139 (Volkshaus).

Endspielstudie.

O. Duras  
Sadove Listy, 1902  
Schwarz



Weiß

Weiß zieht und gewinnt!

Lösung zur Aufgabe Nr. 37 (Maus).

1. Sf3-g5 droht 2. Sg5-e4#
- Tg1xg5; 2. Df1xe1#
- 16xg5; 2. Df1-f8#
- Lh3-f5; 2. Df1xg5#
- Lh3-g2; 2. Sg5-e6#
- d4-d5; 2. Df1-f2#
- Te1-e1; 2. Df1-e4#

Diese Aufgabe zeigt mit recht wenig Material einige schöne Motive, Ablenkung, Hinlenkung und Linienöffnung. Man könnte also sagen, es sind alte Gedanken in einer glücklich gewählten Form.

Richtige Lösungen zu Nr. 36 fanden ein: G. Wlag, Danzig; W. Müller, Danzig; B. David, Danzig; E. Kofsch, Danzig; E. Nitzsch, Danzig; E. Kietz, Langfuhr; W. Fischer, Langfuhr; Kon. Joppot.

Richtige Lösungen zur Aufgabe Nr. 37 fanden ein: W. Müller, Danzig; E. Kofsch, Danzig; B. David, Danzig; G. Wlag, Danzig; W. Nitzsch, Danzig; Kurt Duednow, Langfuhr; Aug. Kietz, Langfuhr; A. Kraus, Langfuhr.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Karl Mach u. Langfuhr, Bärenweg 22.

## Übergang deutschen Grundbesitzes an Polen.

Das Grund- und Bodennam von Larnowky hat einen Kaufvertrag über das Gut Kochanowice im Kreise Lublinski abgeschlossen. Das 1100 Hektar umfassende Gut gehörte bisher einem Deutschen, Herrn v. Aufsch. Es ist mit dem gesamten Inventar und mit den Erntevorräten der diesjährigen Ernte durch Vermittlung des „Verbandes für Landbesitzer“ angekauft worden. Ein Teil des Gutes wird schon in diesem Jahr parzelliert werden.

# Waren Sie schon bei uns?

Wir haben die Preise nochmals ganz gewaltig ermäßigt. Lassen Sie diese günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen. Bald ist Schluß.

**Rest- und Einzelpaare**  
halb geschenkt!

- Damen-Gobell-Pantoffel mit Ledersohle und Fleck . . . G 1 45
- Damen-Stoff-Hausschuhe mit Kordelsohle . . . . . G 1 80
- Damen-Plüsch-Pantoffel mit weißer Filzsohle . . . . . G 2 25
- Damen-Stoff-Hausschuhe in entzückenden Farben mit Seidenpompon und Ledersohle . . . G 3 90, 3 25
- Damen-Prünell-Spangenschuhe mit franz. Abs., leichter u. bequemer Sommerschub, Gr. 39/41 . . . . G 3 50
- Damen weiß u. beige Lein-, Pumps- u. Spangenschuhe mit franz. und amerik. Abs., für große Füße . . . G 3 50

- Damen-Lasting-Schnür- und Zugschuh mit Kernledersohle und Absatz, Schweizer Fabrikat . . . G 9 75
- Damen-Ledersandletten in all. Modefarb., nur sol. Vorr. G 10 50
- Damen-Lack-Spangenu. Pumps m. amer., engl. u. franz. Abs., in viel. Form. und Ausführung, nur solange Vorrat G 16.50, 14.75, 10 50
- Damen-Boxc.-Spangenschuhe in all. Modefarb. u. Ausführung, mit franz. u. amer. Abs., radikal herabgesetzt . . . G 15.75, 14.75, 12 80
- Herrn weiß Leinen Strand- und Straßenschuhe m. Kernledersohle u. Absatz, nur solange Vorrat . . . G 9 80
- Herr. schw. Boxc. Schnürschuh Kernleders., rund. u. brt. Form G 13 75

- Herrn braun Boxc.-Halbschuhe elegante moderne Form, nur solange Vorrat . . . . . G 18 50
- Herrn-Lack-Halbschuhe eleg. mod. Form, nur sol. Vorrat G 21.50, 18 75
- Kinder-Gobell-Pantoffel mit Leders. u. Abs.-Fleck G 1.00, 90 P
- Kinder beige u. grau Spangenschuhe nur sol. Vorr. G 7.25, 5.90, 5 50
- Kinder beige Opanken alle Größen, nur solange Vorrat G 6 90

**Damenstrümpfe und Herrensocken**

in vielen Qualitäten und Farben zu unwahrscheinlich billigen Preisen



Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl.

# Werner

AUSVERKAUF



# Danziger Nachrichten

## Weibliche Arbeitsvermittlung.

15 Jahre häßlicher Arbeitsnachweis. — Er hat sich bewährt.

Die Arbeitsämter, die heute einen wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben ausmachen und ihre Vermittlungstätigkeit sowohl den Arbeitgebern als auch den Arbeitnehmern zur Verfügung stellen, sind bekanntlich aus kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen Stellung emporgewachsen. Auch das Arbeitsamt der Stadt Danzig begann seine Arbeit einige Jahre vor dem Kriege in ganz bescheidenem Umfange. Damals beschränkte es sich lediglich auf die Vermittlung der ungelerten männlichen Arbeiterschaft.

Im Laufe der Jahre brach sich jedoch der Gedanke der öffentlichen Arbeitsnachweise immer mehr Bahn, dank der Anflügelung der freizügigen Arbeiterschaft, die immer wieder auf die skandalösen Zustände bei privaten Stellungsvermittlern hinwies. Vor 15 Jahren, am 11. August 1913, wurde dann die Vermittlung von weiblichem Personal dem bisherigen Stellennachweis angegliedert. Diese neue Vermittlungsstelle befaßte sich zuerst mit der Vermittlung von Hausangestellten und dehnte alsdann ihre Tätigkeit auch auf gewerbliche Arbeitskräfte aus. Besonders in der Kriegszeit, als die bisher nur von männlichen Kräften besetzten Stellen auch an weibliches Personal abgegeben werden mußten, entwickelte sich die weibliche Abteilung zu recht artem Umfang. Sie kann jetzt auf eine 15jährige Tätigkeit zurückblicken.

Der Umfang der weiblichen Vermittlung ist inzwischen recht groß geworden. War es nämlich, die Arbeitssuchenden im Jahre 1918 noch von einer Vermittlungsstelle aus abfertigen zu lassen, so sind es jetzt nicht weniger als vier Stellen, die für die kaufmännischen Berufe, für das Gastwirts- und für die Industrie- und gewerblichen Betriebe und für die Hauswirtschaft tätig sind. Aus Arbeitssuchenden werden diese Stellen recht stark in Anspruch genommen.

## Fischerbesuch in Danzig.

Die Suche im Ostpreussischen Wald. — Verkündigung des Fischen-taler Waldes.

Unter Führung der Herren Professoren Dr. Busse und Fentlich trat am 7. d. M. ein großer Teil der Studierenden der Forstlichen Hochschule Tharandt in Sachsen auf Einladung der Forstverwaltung in Danzig ein. Unter Leitung von Forsttrat Nicolai erfolgte eine lange Fußwanderung durch den Ostpreussischen Wald. Den Gästen wurden in erster Linie die verschiedenen Bestrebungen, den von Krieg und Revolution gelichteten Wald wieder auf die alte Höhe zu bringen, vorgeführt. Daraus anerkannt wurde die Wichtigkeit der schönen Suche in dem landschaftlich reizvollen Ostpreussischen Wald den ihr gebührenden Platz wieder einzuräumen. Besonders Interesse fanden die umfangreichen Aufstellungsarbeiten in Lohschloß und dem Zentralfriedhof, sowie die mit Erfolg eingeleitete Verkündigung des Fischen-taler Waldes.

Angesichts der Tatsache, daß die Bodenkunde in der Forstwissenschaft neuerdings die größte Beachtung findet, lauschten die Studierenden aufmerksam den bodenkundlichen Vorträgen des Herrn Professor Dr. Stremme, die er an der Hand von zwei großen Bodeneinschlüssen über den Ostpreussischen Wald im besonderen und über den Boden der freistädtlichen Forsten im allgemeinen hielt.

Ein kurzes Beisammensein in Freudental beschloß die befehlende Exkursion, worauf die Studierenden mit dem Dampfer in ihre Heimat zurückkehrten.

Prüfungen in Einheitskurzschrift. Der Verein für Einheitskurzschrift in Danzig hielt eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung im „Kaffee Koniebsto“ ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder sprach der Vorsitzende, Herr Kahlen, über Kurzschriftliche Zeitfragen. Er legte dabei die Wichtigkeit der Handelskammerprüfungen dar, und wies im Zusammenhang hiermit darauf hin, daß im September auch wieder eine Stenographenprüfung vor dem Stenographischen Prüfungsamt bei der Handelskammer in Danzig stattfinden werde. Er empfahl den Mitgliedern

Wassermann, Däubler und Stehr auch Alfred Böblin als Mitglied. Auch hier will Böblin neue Ideen in die Tat umsetzen: die Akademie soll mit der Universität zusammenarbeiten, dergestalt, daß ihre Mitglieder im Germanischen Seminar Vorträge über das Werturteil der poetischen Schaffenskraft halten und durch ihr Zusammensein mit den Gelehrten und deren Jüngern wertvolles Material für die psychologische Forschung beisteuern.

Prof. Dr. Eugen Wolbe.

## Internationaler zeitungswissenschaftlicher Kongreß.

Die Teilnehmer am 1. internationalen zeitungswissenschaftlichen Kongreß waren gestern abend Gäste der Stadt Köln im Parkrestaurant auf der Pfaffenberg, wo sie in Vertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters von Bürgermeister Schering im Namen der Stadt begrüßt wurden. Bürgermeister Schering gab dabei insbesondere seiner Freude darüber Ausdruck, daß als erster Tagungsort von den Zeitungswissenschaftlern die Stadt Köln gewählt worden sei. Die Grüße und Wünsche der Presseabteilung der Reichsregierung überbrachte Dr. Seide, der als Vertreter des Reichspresserechtes, Ministerialdirektor Dr. Redlin, den Kongreßberatungen beiwohnt. Sodann brachte Kommerzienrat Neven du Mont, als Vertreter des 1. Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungverleger Kommerzienrat Dr. Krumbhaar dessen Bedauern zum Ausdruck, daß er nicht persönlich an den Beratungen des Kongresses teilnehmen könne. Im Namen des Vereins Deutscher Zeitungverleger wünschte Kommerzienrat Neven du Mont dem Kongreß, daß seine Beratungen fruchtbringend sein möchten für die Zeitungswissenschaft, sowohl für die Journalisten, als auch für die Verleger. Zum Schluß sprach noch Prof. Dornat den Dank der Kongreßteilnehmer für die gütliche Aufnahme durch die Stadt Köln aus. Anschließend sahen sich die Gäste von einem Rheinampfer aus die Beleuchtung der Rheinfurter und des Doms an.

Eröffnung des Völkerrechtskongresses in Warschau. Gestern begann in Warschau der 35. Völkerrechtskongreß der internationalen Law Association. Der Kongreß, der im Palais des Ministerrats heute in Anwesenheit des polnischen Staatspräsidenten eröffnet wird, soll bis zum 15. August tagen. Am Kongreß sind 25 Nationen durch ihre Vertreter beteiligt. Deutschland hat 36 Delegierte entsandt, u. a. Professor Hinrichsen-Sambur und Professor Böning-Berlin.

Stefan Zweig in ukrainischer Uebersetzung. In Kiew erscheint demnächst der erste Band einer ukrainischen Ausgabe der gesammelten Werke von Stefan Zweig.

die Beteiligung an dieser Prüfung. Die Ausführungen des Redners stifteten darin, daß die Stenographenprüfung vor Handelskammern überall als Vorstufe für Handels- und kaufmännische Fortbildungsschulen aufgestellt werden sollte. Der Vorsitzende gab weiter bekannt, daß am 18. August eine Verbandsvertreterversammlung in Tengenhof stattfinden werde. Beschlossen wurde, das diesjährige Sitzungsfest am 1. September zu veranstalten. Bei dem großen Preis-Richtungsstreben anlässlich der Herbstwoche für die Einheitskurzschrift, an dem sich 10804 Einheitskurzschriftler beteiligten, hat das Vereinsmitglied Herr Oskar Krog in Danzig nicht einen dritten, sondern einen zweiten Preis erhalten.

## Im Banne des Alkohols.

Strasstaten im Rauschzustand. — Alkoholkraus eine Geisteskrankheit.

Der Arbeiter E. in Odra hatte sich vor dem Einzelrichter wegen gefährlicher Körperverletzung mit einem Messer zu verantworten. Der Angeklagte ist ein jüngerer und sonst ruhiger Mensch, der aus ordentlichen Verhältnissen stammt. Wenn er aber Alkohol genossen hat, dann ist er unzurechnungsfähig und gefährlich. Wegen eines Deliktes, das er im Rausch beging, ist er auch schon vorbestraft worden. Am 10. Mai trank er mit anderen Personen zusammen Schnaps, den man im Flaschenkauf erworben hatte. Betrunkene ging er auf den Rummelplatz in Odra, fiel vom Karussell in den Schmutz und hatte nun ein ihn belustigendes Spiel gefunden. Er „schäkerte“ mit anderen Personen, indem er den Schmutz an ihnen abwuschte. Man riet ihm, nach Hause zu gehen, aber das brachte ihn nicht zur Vernunft. Er nahm vielmehr sein Messer und verfechtete einem anderen nüchternen jungen Menschen einen Meterstich unter das Herz. Der Verletzte ist noch nicht hergestellt. Nachher suchte er noch weiter Handel. Zwei Sachverständige hielten über den Geisteszustand des Angeklagten auszufragen. Sanitätsrat Dr. Bönheim hat den Angeklagten öfter behandelt. Einmal kam er nachts betrunken nach Hause, legte sich zu Bett und fing nach einer Stunde an zu toben. Eltern und Beschwister mußten ihn festhalten. Der Arzt wurde hinzugerufen. Ein andermal tobte er im Speisezimmer des Hauses in angetrunkenem Zustande. Er bekam auch Herzkrämpfe und war hysterisch. Unter dem Einfluß des Alkohols handelte er, so erklärte der Sachverständige, wie wahnsinnig. Der Sachverständige Dr. Kaufmann erklärte, daß hier ein Fall vorliege, wo eine Verwarnung in einer Rauschzustand angelegt wäre. Der Mann sei geistig minderwertig. Der Alkoholkraus sei eine Geisteskrankheit. Epileptiker sei der Angeklagte nicht. Er könne auch nicht als geisteskrank im Sinne des § 51 angesehen werden.

Der Richter verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis. Trunkenheit könne den Angeklagten nicht straflos machen. Wenn er die Strafe vermeiden wolle, müsse er sich des Alkohols enthalten. Es sei typisch, daß nach dem Alkoholkraus zum Messer gegriffen wird. Bei der Strafzumessung müsse die Schwere der Verletzung in Betracht gezogen werden.

## Klagen über das Verhäm.

Die Behandlung des Publikums läßt zu wünschen übrig.

Wir erhalten folgende Zuschrift aus unterm Leserkreis: Die Behandlung, die dem Publikum, besonders den unermittelten Schichten, seitens der Verhämbeamten widerfährt, gibt in letzter Zeit oft zu Klagen Anlaß. Mehrere Tage erregte sich folgender Vorfall, der für die Mißstände bezeugend ist. Als eine Dame ihr Befremden über die niedrige Einschätzung eines Gegenstandes ausdrückte, indem sie das Wort „lachhaft“ gebrauchte, rief der Schalterbeamte sie an: „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie sich rauen“ und noch anderes in diesem Tone. Ein der Dame fremder Herr rief darauf der Dame sich zu beschweren. Als Antwort wurde ihm sein Pfandstück mit den Worten: „darauf verbleiben wir nichts“, zugeworfen, obgleich früher ausdrücklich die Verleibung zugesagt worden war. Als der Betroffene eine Erklärung darüber verlangte, wurde er von dem Beamten angeschrien und ihm mit „Rauschmeißer“ gedroht. Es wäre an der Zeit, einmal hier nach dem Rechten zu sehen. Die Beamten müssen unbedingt darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie im Interesse des Publikums ihr Amt zu führen und es an Höflichkeit nicht fehlen zu lassen haben. Gerade gegenüber dem Publikum auf dem Verhäm, das ohnehin einen schweren Gang hierhin angetreten hat, wäre Höflichkeit besonders am Platze.

Leidensfund am Mittwoch. Gestern um 5.20 Uhr nachmittags wurde die Leiche des Matrosen Roman Mujalik vom deutschen Dampfer „Lotte Reith“, welcher am 4. August früh mit dem Kapitän Werner Gutmann bei der Fahrt mit einem Boot nach seinem Schiff am Holm kenterte und ertrank, in der Nähe vom Mittwoch aus der Weichsel geborgen.

Mizrahi-Belkonferenz in Danzig. Am Sonntag, dem 10. August, abends 7 1/2 Uhr, findet im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus die Eröffnung der Mizrahi-Belkonferenz statt. Es werden offizielle Begrüßungsreden und einige Antworten gehalten. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

# Letzte Nachrichten

## Wiederaufleben der Flammen in Luhe.

Luhe (Oberpfalz), 10. 8. Zu der Brandkatastrophe in Luhe (Oberpfalz) wird weiter gemeldet: Heute früh loderten die Flammen in Luhe erneut auf und wütheten weiter. Die Feuerwehren sind alarmiert. Wenn unglücklicher Wind aufkommt, besteht die Gefahr, daß auch der Rest der Ortschaft durch Feuer vernichtet wird. Bis in die späten Nachmittunden hinein waren 34 Anwesen mit sämtlichen Nebengebäuden, Scheunen, Ställen und Schuppen eingeschert; einige andere zum Teil durch das Feuer beschädigt. Zwei Drittel der Einwohner sind obdachlos, und das ihnen verbliebene Eigentum besteht nur aus dem, was sie auf dem Leibe tragen. Aus Regensburg und Amberg ist je eine Abteilung Landespolizei in dem Angladsort eingetroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und helfend einzugreifen. Der Schaden ist noch kaum abzuschätzen.

## Dokumenten Diebstahl bei der Reparationskommission.

Paris, 10. 8. Während des gerichtlichen Verfahrens in der Sachlieferungsbetrugs-Angelegenheit war zulange gestritten, daß den Angeklagten eine Reihe von geheimen Schriftstücken der Reparationskommission und der Wiederaufbauabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bekannt gewesen sein mußte. Die hierauf eingeleitete Untersuchung ergab, daß tatsächlich von einem höheren Beamten dieser Abteilung, namens de Gailly, mit Hilfe einer Sekretärin Schriftstücke entwendet und an die besonders in die Kopien-Abteilungen verwickelten Personen verkauft worden waren. Der schuldige Beamte ist, wie erst jetzt bekannt wird, bereits Ende Juli verhaftet und ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden.

## Südl. Flugzeugabsturz.

Beaumaris (Ontario), 10. 8. Ein Handelsflugzeug stürzte hier aus 150 Meter Höhe ab. Zwei Personen, darunter der Pilot, wurden getötet und fünf schwer verletzt.

## Durchgehende Pferde.

Zwei Fuhrwerke verunfallt.

Am Dienstag passierte gegen 1 Uhr mittags ein dem Hofbesitzer Nikolaus aus Reutechsdorf gehöriger Lastwagen die Chaussee in Richtung Traunau-Mentisch. Unterwegs fiel ein Brett von dem Gefährt. Als der Kutscher dieses wieder aufstellen wollte und das Pferd, das er vom Sattel aus lenkte, bestiegen wollte, wurden die Tiere plötzlich scheu und rissen davon. Nach 50 Metern prallte der Wagen gegen einen starken Chausseebaum, wobei das eine wertvolle Pferd, das einen Kaufpreis von circa 800 Gulden hat, so heftig mit dem Kopf auf den Boden aufschlug, daß es den Schädel brach und auf der Stelle verendete.

Der Besitzer Heinrich Claassen-Neumünsterberg hatte am Mittwoch in Tengenhof Einkäufe besorgt und war im Begriff, auf seinem Einpänner nach Hause zu fahren. Er, der gerade die Schloßstraße durchfuhr, hatte die Leine etwas lose hängen lassen, woraus das Pferd absichtlich und mit der Hinterhand über die Gabelbeichel sprang. Der Wagen raste in scharfem Tempo in die Kurve der Vorhofstraße, wurde mit den Hinterrädern von der Fahrbahn auf das Kopfsteinpflaster geschleudert und kippte infolgedessen vollständig um. Arbeiter, die in der Nähe waren, sprangen sofort hinzu und zogen den Wagen hervor. Derselbe war so unglücklich gestürzt, daß er eine stark blutende Kopfverwundung davongetragen hatte und beinahe tot zum nächsten Arzt getragen werden mußte.

Nichtfest der Abegg-Stiftung. Der von der Abeggischen Stiftung für Arbeiterwohnungen zu Danzig in der Ausfühung begriffene Bau von 170 Zweizimmerwohnungen in 85 Häusern, worüber wir im April d. J. berichteten, ist soweit vorgeschritten, daß am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, auf der Baustelle, in Gegend der Ringstraße zu Danzig-Banghuf, das Nichtfest der ersten Bauperiode von 40 Häusern mit 80 Wohnungen erfolgen wird.

Niedriger Wasserstand der Weichsel. Im Mündungsgebiet der Weichsel hat das Wasser einen außergewöhnlich niedrigen Stand erreicht, der fast ein Meter unter Normal beträgt. Der Schiffsverkehr hat infolgedessen sehr nachgelassen. Zwischen Lieban und Dirshan und weiter stromaufwärts behindern die langen Sandbänke den Schiffsverkehr. Viele Rähne konnten nur mit halber Ladung das Mündungsgebiet der Weichsel erreichen. Trotz des niedrigen Wasserstandes halten das Fährschiff bei Rotebude, die Seilfähre bei Schönbaum und die Dampfzähre bei Schiemenshorst den Verkehr Tag und Nacht aufrecht.

Verantwortlich für Politik: Ernst Moos; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Pöhlen; sämtl. in Danzig, Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spandhaus 8.

*„Schönes Haar jeder Jahr!“*



*„Wie wundervoll weich ist Dein Haar!“*

Wie schön ist Ihr Haar, solange es gesund ist. Und gesund bleibt Ihr Haar, solange Sie es regelmäßig pflegen. Waschen Sie also Ihr Haar nicht „gelegentlich“, sondern jede Woche — z. B. jeden Freitag abend — mit dem milden, altbewährten Schwarzkopf-Schaumpon. Sofort nach dem Waschen ist Ihr Haar locker, duftig und wunderschön glänzend! Weiße Packung 30 Pfg.; grüne „Extra“-Packung mit Dauer-Parfüm 40 Pfg. (für Blonde: Sorte „hell“, für Dunkle: Sorte „dunkel“.)

# Schwarzkopf-Schaumpon

Auf „Schaum“ kommt es an!

## Verkauf

Oskar Prillwitz  
Estoria, Phonomen-Merkur, Stoewer, Opel-Räder  
Ersatzteile — Reparaturen  
Nahmaschinen — Radio  
Telegraphen  
DANZIG  
Friedrichsplatz

Polstermöbel  
Polsterbetten  
Spiral- und  
Koffergemäßen  
billig zu verkaufen  
Teilzahlung  
Warszowski  
Breitg. 37 Tel. 2856

Sperrplatten,  
Furniere,  
Kehlleisten pp.

Marschall  
Breitbankengasse 12

**Schützenhaus**

Sonntag, den 19. August 1928, abends 7 1/2 Uhr

**Eröffnung der Mizrachi Welt-Konferenz**

**Offizielle Begrüßung  
Div. Ansprachen**

**Eintrittskarten zu Gulden 1.—, 2.—, 3.—**

in Danzig: Drei-Lilien-Parfümerie, Langgasse 17  
Jewish Public Bank, A.-G., Langgasse 56  
Zionistisches Büro, Vorst. Graben 10  
in Zoppot: Gemeindebüro, Seestraße  
Ostjüdischer Verein, Pommersche Straße 16



**Gr. Reit- u. Sportfest**

Sonntag, 12. Aug., 2,30 Uhr nachm. u. d.

**Rennplatz bei Zoppot**

Jagdspringen, Eignungsprüfungen für Reit- u. Wagenpferde, Trab- u. Galopprennen, Vorführungen der beritt. Schutzpolizei, Fahr-Quadrill, Schulpferd Norman, Jagd mit Ausl. Husaren-Quadrille in Uniformen

**Wettkampf zwischen Rennpferd, Auto u. Motorrad**

Musik! Züge halten am Rennplatz

Restaurations

Preise der Plätze: Loge 4.-, G. Tribüne 3.-, Sauteplatz 1.-

Vorverkauf in Danzig und Langfuhr: Kaufhaus Nathan Sternfeld, in Zoppot: Buchhandl. Genack, Seestr. 29. Mitglieder: Mitgliederbeitrag 2.- G. in Danzig b. J.S. Keiler Nachf., Danzig, Langg. 10. in Zoppot: Buchhandlung Genack, Seestr. 29

**Wettannahme auf dem Rennplatz**

**Vereinsmeisterschaften im Boxen**

Sonnabend, den 11. August, 7 1/2 abends

**Kleinhammerpark Langfuhr**

**8 Kämpfe**

Eintritt: Ringplatz 1.-, C, Stehplatz 75 P, Schüler 50 P

S. V. Schutzpolizei Danzig E. V.

**Musikkapelle Freundschaft**

empfehl. sich zu allen Festlichkeiten

Direktion A. E. Möller, Danzig, HÄkerg. 57.

Heitmann's

**Entfärber „Colorex“**

entfärbt farbige Stoffe meist soweit, daß sie mit den seit Jahrzehnten bekannten und bestbewährten Heitmann's Farben beliebig neu gefärbt werden können; also auch ursprünglich dunkel gefärbte Stoffe können nach der Entfärbung hell gefärbt werden;

**entfernt Farbflecken**

und Flecken von Kaffee, Kakao, Tee, Obst, Wein, Rost, Jod usw. aus weißer Wäsche, sowie ausgelaufene Farben aus bunten Stoffen. • Unschädlich für alle Stoffe. • Leicht anwendbar.

Als Helfer der Hausfrauen tausendfach bewährt und glänzend begutachtet.

„Fuchskopf im Stern“

**Passage-Theater**

2 auserwählte Großfilme!

**Das rosa Pantöffelchen**

Ein feinsinniger Lustspielschlager in 7 Akten

Prächtige Handlung u. reizendes Spiel von Übersprudelndem Humor

Hanni Reinwald, Ernst Rückert Kampers, von Winterstein Paul Graetz u. a.

**Strongheart, der Sieger**

Ein abenteuerliches Liebesdrama in 5 höchst spannend. Akten. Ein Kampf von Pelzjägern und Schiitenhunden in Alaskas Bergen

**Strongheart, der treue Wolfshund**

Jugendliche haben nachmittags Zutritt

**Verkauf**

Die guten Möbel

am billigsten nur im Möbelhaus

**U. Fenslau**

Danzig, Wittstraße, Graben 85, Tel. 278 20

Ausstellungs-räume Teilzahlung

Gegenstandskauf! Spätbillig!

Damen- u. Herren- Kleider, Schuhe, Hüte, preiswert abzugeben

Kanarienv. 98, 1. z.

Sechs gute Stühle a 4,50 W. Kleider, etc. Verkauft, Kommode, Tisch, etc. Preisversteigerung an v. Stühler, etc.

**Mifa**

DAS MARKENRAD

**Ihre Wahl**

wird nach sorgfältiger Prüfung bestimmt auf ein Mifa-Rad fallen. Ein Stamm treulich geschulter Arbeiter, von denen jeder einzelne ein Spezialist auf seinem Gebiete ist und viele auf eine Erfahrung von mehr als zwei Jahrzehnten in unserem Werke zurückblicken, verbürgt hochwertige Qualität. Dabei sind die Preise infolge des direkten Verkaufs durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufstellen auffallend niedrig. Kaufen Sie ein Mifa-Rad. Sie werden sich überzeugen Mifa-Räder sind billig und gut. Mifa-Räder 120 G Kassapreis von 120 an



Wochenraten von 5 G an

Katalog gratis!

**MIFA-NÄHMASCHINEN**

von 220 G Kassa-Preis an

Wochenraten von 5 G an

Alleinverkauf:

**ARNO HESSELBACH**

Verkaufsstellen:

Danzig, II. Damm 16, Tiegenhof, Bahnhofstr.

Schöneberg (früher de Veer)

**Bandonion-Klub „Gut Ton“**

feiert am Sonnabend, dem 11. Aug. 1928

in den Festräumen des Herrn Mresin Langfuhr, Brunshofer Weg, seinen

**2. Walzerabend**

Anfang 8 Uhr abends Ende?

Eintritt 75 P

Freunde und Gäste willkommen

**Odeon Edén**

Dominikswall Holzmarkt

Das sensationelle Bomben-Schlager-Programm

Zwei gewaltige Uraufführungen für Danzig!

Der große deutsche Spitzen-Großfilm!

**Das Karussell des Todes**

Ein Bild vom Rummelplatz des Lebens in 8 lebenswahren, prächtigen Akten

In den Hauptrollen:

Clare Kommer Erich Kaiser-Tietz - Anton Poinner Angelo Ferrari

Ein Film voll ungewöhnlicher Spannung von der ersten bis zur letzten Szene durch die sensationelle Leistung des tollkühnen Artistepaares

Floury Sisters

Ferner:

**Das Cowboy-Derby**

Ein sensationeller Abenteuer-Sportfilm in 6 spannenden, atemberaubenden Akten

In der Hauptrolle: Fred Humes der beste Renntreiter der Welt

Ein Programm, welches Sie unbedingt sehen müssen!

**Chaiselanges**

Sofas, eiserne Bettstellen, Spiral- und Auflegematten sehr preiswert

7. Gröbowski, Seilige-Geiß-Casse 99

**Ein Jahr „Wien-Berlin“**

Am Sonnabend, dem 11. August, feiert die Firma

**Wien-Berlin Bekleidungs-Gesellschaft**

m. b. H. - Breitgasse 108

den ersten Jahrestag ihrer Geschäftseröffnung. Alle Kunden und Freunde unseres Hauses, welche uns an diesem Tage besuchen, werden ohne jeden Kaufzwang gastlich bewirtet!

Es ist uns Herzensbedürfnis, unserer werten Kundschaft aus Stadt und Land für das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auf diesem Wege unseren Dank abzustatten.

Durch strenge Innehaltung unseres Geschäftsprinzips:

**Gute Ware, billige Preise, kleiner Nutzen, großer Umsatz!**

werden wir auch ferner bemüht sein, das uns geschenkte Vertrauen zu erhalten und zu befestigen.

In der Jubiläumswochen, von Sonnabend, dem 11. August, bis Sonnabend, den 18. August, gewähren wir auf:

**Erstklassige Anzüge, Mäntel und Paletots**

Damenmäntel und Kostüme, Oberhemden, Trikots, Krawatten etc. trotz unserer sprichwörtlich billigen Preise einen

**Extra-Rabatt von 10%**

Um zahlreichen Besuch bittet

**„Wien-Berlin“ Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H., Breitgasse 108**

Das Haus der guten Konfektion und eleganten Maßarbeit

Auf Wunsch bequemste Teilzahlung gestattet

Trinkt das Putziger Bier, die

**Danziger Mumme**

aus der Brauerei Bast & Co., G. m. b. H., Weidengasse 35-38

Tel. 252 94

**Korbflaschen und Glasballons**

sind unentbehrlich zur

**Obstweinerstellung!**

In allen Größen billigst zu beziehen durch

**Karl v. Weiss**

Kielgraben 1a Telephone 285/09

Reisefür. 15-25 G., Seidensch. 18.- G., Kinderbett 15.- G., Nähmaschine 40 G., Petrol-Hängelampe, Kom. 8 G., Kleiderkoffer zu verkaufen

Mattenbuden 29.

Ein Handwagen 15 Centner Tragf., billig zu verkaufen.

Remte, Renfabr., Olivacc Straße 88.

**„Die Ehe“**

Monatsschrift für Ehe — Wissenschaft — Recht und Kultur

Auslieferung für den Freist. Danzig: E. Öhring, Danzig, Pfefferstadt 52

**Möbel**

billigste und beste Möbel-Magazin

Erich Dawidowicz

Tobiasgasse 1, 2 u. 3

Zahnärztliche Versorgung

**vereinigtes Rathauslichtspiele**  
2 URAUFFÜHRUNGEN 2  
Evi Era, Erna Morena, Paul Otto, Werner Fütterer, Shiroghi in  
**So küßt nur eine Wienerin**  
Ferner TOM TYLER in  
**Sein gefährlichstes Abenteuer**  
NEUESTE WOCHENSCHAU  
**Luxus-Lichtspiele, Zoppot**  
Bernhard Goetzke in  
**Die Gefangene von Shanghai**  
Ferner Douglas Fairbanks in  
**DER GAUCHO**

**Danziger Filmopalast**  
MARKTBAHNHOFSTRASSE  
Das große Ereignis ist JOHN GILBERT in  
**Die große Parade**  
und  
**Chicago**  
Ein amerikanisches Sittendrama nach dem gleichnamigen Bühnenwerk  
NEUESTE WOCHENSCHAU  
**Kunst-Lichtspiele, Langfuhr**  
Auf vielseitigen Wunsch  
**DER WOLGASCHIFFER**  
Ferner Norma Talmadge in  
**Die einzige Frau**

**lichtspiele Gloria-theater**  
ZWEI SEHENSWERTE FILME  
HENNY PORTEN, Friedrich Kayssler, Wilhelm Dieterle  
in  
**MUTTER UND KIND**  
Ferner HARRY PIEL in  
**Schneller als der Tod**  
NEUESTE WOCHENSCHAU  
**Kana-Lichtspiele, Neufahrwasser**  
HENNY PORTEN in  
**LOTTE**  
Ferner  
**Schlachtschiff „Constitution“**